FK 129.
19

II n
3160

Vorläuffige Betrachtung
deß, von der
Dohm-Probstey Hildesheim,
in denen, mit der
Alldasigen Neustadt,
vorwaltenden Differentien
PUBLICIRten
DIPLOMATIS,
ob solches von
Kayser HENRICO V.
im XII. Seculo,
oder aber, von
HENRICO VII.
Romanorum Rege, im XIII. Seculo,
ertheilt seyn möchte?
nebst öffentlicher, jedoch bescheidener, Requisition
an
Den zeitigen Herrn Dohm-Probst zu Hildesheim,
Freyherrn von Twickel, Bischoffen zu Botry,
Das Original-Diploma,
auf eine- oder die andere, hierinnen vorgeschlagene weise,
zu auffrechthaltung Dero eigenen hierbey sehr intressirten *Reputation*,
und zu Steuer der Wahrheit,
Der Welt vor Augen zu legen.
Zu mehrerer Erleuterung
der Fabel,
Vom Ursprung der Neustadt Hildesheim aus dem Dorff
Losebeck.

Hannover,
Gedruckt bey Johann Christoph Ludolph Schultzen, 1731.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-174539-p0002-2

Man hat vor wenig Tagen, ein, von der Dohm-Probstey Hildesheim durch den Druck publicirtes Impressum, welches den Titul führet:

"Abgenöthigte Beleuchtung der Ignorantz und vielfältigen Unwahrheiten, auch malitiosesten Verdrehungen der Historie und Documenten, "welche von dem Schrifften-Steller derer Tumultuirenden Bürgere der "Neustadt Hildesheim &c. besonders in der materie, von dem Uhr-"sprung und ehemahligen Zustand der hohen Dohm-Probstey, "wie auch deß gantzen Hochwürdigen Dohm-Capitels zu Hil-"desheim und der Neustadt gleiches Nahmens, resp. zu tage "gelegt und begangen worden seynd.

Zu Gesichte bekommen und ablesend vernommen, wohin deß Auctoris Meinung gehe. Woferne dasselbe nicht einige Materien berührete, welche von einer Realitæt sind, und deren erörterung dem Publico vielleicht einige Vergnügung geben möchte; So würde man solche Schrifft, gleich denen übrigen in diesem Jahr, von seiten der Hildeßheimischen Dohm-Probstey, edirten 2. Piecen, auf ihren unwehrt beruhen und unbeantwortet lassen.

Nachdeme aber insonderheit die historische Frage: von dem Ursprung der Neustadt Hildeßheim, und ob diese, aus dem zerstörten Dohm-Probsteylichen Dorff Losebeck entstanden sey? zur fernern beleuchtung gebracht wird; Wobey der Dohm-Probsteyliche Advocat, solche Verdrehung geäusert, sich Selbst aber dabey solchermassen vergangen hat, daß man ihm seinen Unfug, offenbahr vor Augen legen kan; So will man denselben hierunter zu bedeuten, und ihn eines bessern zu belehren, nicht entstehen. Man præmittirt aber ein vor allemahl, daß man seine, fast in allen Zeilen geäuserte injuriose Schmähungen und Lästerungen, im geringsten nicht berühren, sondern solche, als ob sie in gemeldten impresso gar nicht einmahl stünden, ansehen, hingegen nur die Materialia, und was dem Publico Egregio etwa daraus angenehm fallen mag, tractiren werde: Weil man bißhero wahrgenommen, daß die meisten Leute, welche doch sonst noch, aus allerhand respecten, mit einem præjudicio, in faveur der Dohm-Probstey, eingenommen gewesen, endlich selbst einen Abscheu und Eckel vor dergleichen dingen, wodurch man ohnehin niemanden seine Ehre nehmen kan, bekommen haben.

Demnach, die Sache selbst betreffend; So werden zwar in oben vermeldten Impresso unterschiedene Materien, nehmlich von dem Ursprung derer Dohm-Pröbste; Von der ehemahligen Lebens-Art derer Canonicorum; Von der Superiorität, ingleichen der Advocatie derer Stiffter, in specie deß Stiffts Hildesheim, ꝛc. eingeführt; Das Haupt-Werck aber kommt auf das Diploma Henrici Regis Romanorum an, welches einem Dohm-Probst zu Hildesheim, dessen Nahmen sich mit C. anfängt, ehehin im XII. Seculo, A. 1116. ertheilt- und demselben darinnen, die Neustadt-Hildesheim unterwürffig gemachet worden seyn solle, wobey seithero, ex parte der Dohm-Probstey, beständig behauptet worden ist, daß die Neustadt Hildesheim, aus dem vorhero verstörten Dohm-Probsteylichen Dorff Losebeck entstanden wäre.

Hierüber führt nun der Dohm-Probsteyliche Advocat diese Meynung:

" Es wäre diesseits ein unpardonnabler Fehler wieder die Artem Diplo-
" maticam, ja gar ein *Falsum* begangen worden, daß man dieses Di-
" ploma, dem Kayser Henrico V. attribuirt- und solches auff das Jahr
" 1116. datirt habe: Dahingegen es vielmehr von dem Römischen Kö-
" nig Henrico Ao. 1226. ertheilt worden- folglich 110. Jahre jünger
" sey.

Damit aber die gantze Welt ein gegründetes Urthel über dieses Vorgeben, fällen könne; So ist nöthig, den Verlauff der Sache, und wie dieses Diploma Henricianum zur discussion gekommen sey, zuförderst anzuführen: Nehmlich,

Als der Magistrat der Neustadt-Hildesheim, Mense Februario Ao. 1730. wieder einen Dohm-Probsteylichen Gravatorial-Bescheid, in pto. der Bürgerlichen Wahl-Gerechtigkeit, iterato appellirt; So wurden demselben, sub dato Hildesheim den 25ten Febr. 1730. von der alldasigen Dohm-Probstey Apostoli Refutatorii ertheilt, und solchen Apostolis, unter andern, folgendes Diploma, zu Bestärckung der einem jeweiligen Dohm-Probst, über die besagte Neustadt zustehenden Bothmäßigkeit, verbotenus inserirt:

Henricicus DEI Gratia, RomanorumRex & Semper Augustus, Universis ad quos præsens Scriptum pervenerit, Gratiam suam & omne bonum. Cum Imperialis Magnificentia omnibus aliis superemineat, liberalitatem nostram decet esse præcipuam, maxime circa loca Religiosa & Viros Ecclesiasticos, ut grata iis conferamus Subsidia, Ipsum honorantes, ad cujus sortem electi sunt, & ministerio mancipati. Unde nos ad Instantiam & petitionem C. Præpositi Majoris Ecclesiæ, Hildensem Civitatem Novam intra Hildensem & Losebecke constitutam liberam esse censemus, eam ab Oneribus & muneribus eximentes, ut Telonia & Præstationes, quæ debentur, nulli hominum persolvant, sed soli Præposito Majori, qui fuerit pro tempore, cui ad omnem Utilitatem & Reverentiam semper subsint, & in ejus devotione permaneant. Liberum etiam Præposito sit, in eadem Civitate ordinare opificia in Mechanicis & aliis Professionibus, & Magistros Officiorum instituere, qui ad ipsum habeant respectum, & ejus tantum

tum

tum obſervent Iudicium. Indulgemus etiam eidem Civitati ſemel in anno Nundinas, ſcilicet in Feſto Beati Lamberti, & Forum ſemel in Septimana die Dominico, vel alio, quem ſibi utilem viderint & commodum. Omnes etiam ad Nundinas prædictas & forum venientes & inde recedentes, Noſtræ Magnificentiæ gaudere volumus defenſione. Ut autem hæc noſtræ indulgentiæ Ordinatio rata & inconvulſa permaneat, eam Sigilli noſtri impreſſione munivimus & ab omnibus firmiter præcipimus obſervari. Datum apud Herbipolim X. Calend. Decembris. Indictione 15. Ao. 1116.

In dieſen Formalien, und NB. *in ſpecie* mit dem beygefügten Anno Salutis 1116. wurde dazumahl ſolches Diploma, der Neuſtadt bekandt gemacht, wie man die Apoſtolos Refutatorios, darinen ſolches ſtehet, jederzeit vor Augen legen kan. Wenige Monathe hernach, hat der jetzige Herr Dohm-Probſt, eine Schrifft, unter dem Titul: *Suprema Cathedralis Hildeſienſis Præpoſituræ in Novam Civitatem Jura vindicata*, im Druck publicirt, worinnen ein Hiſtoriſches Procœmium, (welches aus ſeiner eigenen Feder gefloſſen ſeyn ſoll,) über den Urſprung der Neuſtadt Hildesheim, und, welchergeſtalt dieſelbe, Anno. 1089. aus denen in dem Dohm-Probſteylichen Ambt Loſebeck belegen geweſenen in denen damahligen Kriegs-Troublen aber abgebrandten 4. Dörffern, Harlſem, Hohnſen, Loſebeck und Wackenſtedt, entſtanden ſey, præmittirt und ſolchem Scripto, das obvermeldte Diploma Henricianum, zu zweyen unterſchiedenen mahlen, nehmlich als eine Anlage Sub. lit. F. p. 33. dann unter dem Inſtrumento Notariali ſub. N. VI. in extenſo, von Wort zu Wort, wie oben ſtehet, inſerirt worden, auſſer, daß NB. die Jahr Zahl 1116. beedes mahl, auſſengelaſſen iſt. Dasjenige nun, was der Hr. Dohm-Probſt mit ſolchen Diplomate eigentlich hat ſagen, und in fine, damit beweiſen wollen; das beſtehet, nach dem deutlichen Buchſtaben ſeines ermeldten Procœmii, wie die gantze Welt, aus dem vor Augen liegenden Druck erſehen kan, kürtzlich darinnen: daß nehmlich im Jahr 1089. Egbert, Marg-Graf zu Sachſen, die Stadt Hildesheim belagert, und währender ſolcher Belagerung, die, nahe vor der Stadt, in dem Dohm-Probſteylichen Ambt Loſebeck, belegene Dörffer Harlſem, Hohnſen, Loſebeck und Wackenſtædt abgebrennet habe; Daß ferner, von denen Einwohnern dieſer dreyen Dörffere, mit Dohm Probſteylicher Begnadigung, die Neuſtadt Hildesheim, auf einige, dem Herrn Dohm-Probſt gehörige, nechſt an der Stadt Hildesheim gelegene 4. Huefen Landes, zu bauen angefangen, nach und nach, mit einer Mauer umgeben, und nachhero Ao. 1246. laut eines Privilegii von Conrado Episcopo, *Novum Oppidum* genennet worden ſey: daß demnechſt ſelbige den Nahmen Niegenſtadt oder Neuſtadt vor Hildesheim belegen, bekommen auch, aus Dohm-Probſteylicher Freygebigkeit befeſtiget und an die Alte-Stadt angerücket worden ſey; Daß aber ſolches, ſalvis Juribus & Jurisdictionibus tam Civili quam Criminali deß Herrn Dohm-Probſts, wie aus dem Unions-Receſs, de Ao. 1585. zu erſehen ſtehe, geſchehen ſey; daß endlich, in ſolcher rechtmäßigen Abſicht,

die ehemahligen Herren Dohm-Pröbste von Käysern und Königen, nehmlich *Henrico* und *Wilhelmo* die Begnädigungs-*Privilegia* für besagte ihre Neustadt, deß einhalts ausgebracht hätten, daß die Neustadt Hildesheim, welche zwischen der Stadt Hildesheim und dem Ambt Losebeck gelegen, eine freye Stadt solte seyn, und an keinen, als an den zeitlichen Herrn Dohm-Probst die Gebührnissen entrichten, demselben unterthänig seyn, dessen Gericht allein folgen und gehorsahmen sollen. Zu dessen Bestärckung der Herr Dohm-Probst, die beeden Diplomata von denen Käysern Henrico und Wilhelmo, als eine Anlage seines historischen Procœmii, sub. F. p. 33. integraliter hat beydrucken lassen.

Wie weit diese dinge der Historie gemäß seyn, und, wie sie aneinander connectiren? das wird aus folgenden erhellen: Indessen siehet hieraus alle Welt, daß der Herr Dohm-Probst Selbst, der Producent deß quæstionirten Diplomatis sey, und durch selbiges, den *Titulum* seiner, über die Neustadt prætendirenden Jurium, vornehmlich habe beweisen wollen, dahero Er in alle Weege davor stehen muß,

(1.) Daß das *Original-Diploma in rerum Natura* und in seinen händen sey, sodann

(2.) Daß solches Original alle *Notas Characteristicas* eines ächten und wahren *Diplomatis* habe. Dann es ist von einem solchen, in Dignitate Ecclesiastica stehenden vornehmen Mann nicht zu vermuthen, daß Er durch öffentlichen Druck, die gantze Welt, von seinen Befugnüssen habe informiren, und solche Befugnüssen durch ein Käyserlich Diploma, publice probiren wollen; wann Er nicht, als Prætendent, das Diploma selbst in händen und die gehörigen signa Veritatis daran wahrgenommen hätte.

Als nun wenige Zeit hernach, die Neustadt-Hildeßheimischen Exceptiones, in pto. der Bürgerlichen freyen Wahl-Gerechtigkeit, ad Aulam Imperatoriam, verfasset werden musten, und hac occasione, die obangezogenen Dohm-Probsteylichen Apostoli Refutarii dd. 25ten Februarii 1730. als ein Pars Actorum Judicialium, mit vorgekommen; So hat man, den Ungrund ihrer contentorum, und die Materie, von dem Ursprung der Neustadt-Hildeßheim, umb deßwillen nicht mit stillschweigen vorbeygehen können, indeme der Herr Dohm-Probst alle Neuerliche Vottmäßigkeit und Anmassungen, über besagte Neu-Stadt, eben haubtsächlich und vornehmlich, aus dieser Quelle herzuleiten gesuchet, weil die Neustadt, seinem vorgeben nach, Originetenus, aus dem Dohm-Probsteylichen Amt *Losebeck*, da solches *Anno* 1089. *ruinirt* wurde, entsprungen, und auf einen anderen, jedoch ebenfalls Dohm-Probsteylichen *Fundum*, nur *transferirt* worden sey.

Da hat man dann ex parte Civitatis, in dem vertheydigten Recht der freyen und *Independenten* Bürgerlichen Raths-Wahl, *p.* 23. *seqq.* demonstrirt, wie das Vorgeben, daß die Neustadt Hildeßheim aus dem Dohm-Probsteylichen Amt *Losebeck Anno* 1089. entsprungen wäre, eine pure Fabel sey; Hingegen stehe zu erweisen,

daß

" Daß die offtgedachte Neustadt Hildesheim, lange Zeit, und fast
" ein gantzes Seculum ehender, eine würckliche Stadt schon gewesen
" sey; ehe der Dohm-Probst das allergeringste Recht an das Ambt
" Losebeck erlangt habe.

Gleichwie nun dieser Satz, der Dohm-Probsteylichen intentioni cardinali *directo opponirt* wurde, und, wann solcher, wie man geschehen zu seyn verhoffet, auch, in folgenden noch mit mehrern geschehen wird, klar gemacht ist, auf einmahl, das Fundament aller Dohm-Probsteyl. Neuerungen, vor aller Gerechtigkeit-liebenden Welt, dadurch ruinirt wird; So ist man diesseits obligirt gewesen, diese zwey Membra zu untersuchen und zu erweisen,

(1.) Zu welcher Zeit dann eigentlich das Ambt Losebeck unter die Dohm-Probsteyliche Jurisdiction gekommen sey?

(2.) Daß schon lange Zeit, vor diesem termino, die Neustadt Hildesheim, eine würckliche Stadt gewesen.

Dann hieraus folgt der Schluß sodann von selbst, daß das Dohm-Probsteyliche Vorgeben, unmöglich wahr seyn könne, hingegen mit der gesunden Vernunfft diametraliter streite, nehmlich:

Daß die Neustadt aus dem **Dohm-Probsteylichen Ambt** *Losebeck* Ao. 1089. entstanden wäre; da dieses doch fast ein Seculum hernach, allererst, unter die Dohm-Probsteyliche Jurisdiction gekommen ist.

Das erste Membrum, hat man demnach, in der nurgemeldten Exception-Schrifft, p. 29. aus dem Chronico Hildesiensi, und sonsten, solchermaßen klar gemacht, daß ehender nicht, als *circa finem Seculi XII.* zwischen denen Jahren 1174. und 1190. die **Dohm-Probstey, über das Ambt** *Losebeck*, die *Jurisdiction* erlanget habe. Diese thesin hat der Dohm-Probsteyliche Advocat, in dem jetzigen Impresso, nicht leugnen können, sondern ist von der Wahrheit dermassen überzeugt worden, daß er dawieder nichts gesagt, hingegen nur p. 25. und 26. seine argumenta dahin gerichtet hat, die *Jurisdiction* über *Losebeck*, sey, *usque ad illud tempus*, **nicht dem Weltlichen Landes Herrn zugestanden**, sondern, allenfalls hätte das Dohm-Capitul, sich selbst pro lubitu, Kasten-Vögte ernennet. Diese gantze Disputation aber, trifft gar nicht das Centrum der gegenwärtigen Frage, welche specifice darinnen bestehet:

Ob ein Dohm-Probst zu Hildesheim, *ante finem Seculi XII.* oder, vor dem Jahr Ein Tausend, Ein Hundert und etliche Achtzig, die *Jurisdiction* über das **Ambt** *Losebeck* **gehabt habe?**

Dieses ist es, was man diesseits, negirt, und solche Negativam, mit dem unverwerfflichen Chronico Hildesiensi, bewiesen hat; und eben Dieses ist es auch, was der Antagonist, abzulaugnen sich nicht erkühnet, wie sehr er auch sonst die Historicas veritates impugnirt hat. Dahingegen ist es eine gantz andere Frage, welche derselbe tractirt, und dadurch den statum Controversiæ zu verdrehen suchet, Nehmlich,

Wer dann sonst, biß auf die vorgenanndte Zeit, die *Jurisdiction* **über das Ambt** *Losebeck* **gehabt habe, ob solche dem Weltli-**

chen Landes Herrn, oder dem Bischoffen, oder dem Dohm-Capitul zugestanden habe?

Diese Frage hat ja, wie jedermann siehet, ein gantz anderes Subjectum, als die obige Frage, und gleichwohl Zielen nur allein hierauf die Gegnerischen dubia. Da nun also das erste *Membrum*, erwiesen war, scilicet,

" Daß das Ambt *Losebeck* ehender nicht, als *circa finem Seculi XII.*
" unter eines Dohm-Probsts *Jurisdiction* gedienet sey;

So hat man auch das Zweyte Membrum, nehmlich,

" Daß die Neustadt Hildesheim, schon lange Zeit vorher, und
" fast ein gantzes *Seculum* zuvor, eine würckliche Stadt gewe-
" sen sey;

probiren müssen. Dieses zu bewürcken, und aller chicane vorzukommen; War ja wohl kein stärckeres und besseres Beweis-Mittel, als was ex domo Adversarii selbst, genommen werden kundte, und was dieser selbst, der gantzen Welt, als wahr, bereits vor Augen geleget hatte: Nehmlich das Diploma Käysers Henrici, und zwar, NB. dasjenige Exemplar, welches der Herr Dohm-Probst, NB. durch einen Actum Judicialem, nehmlich in denen Apostolis Refutatoriis de 25. Febr. 1730. communicirt hatte, welches Gerichtliche Exemplar nothwendig mehr fidem, als das gedruckte, haben muste, weil in diesem der Annus Christi 1116. vielleicht aus Versehen des Druckers ausgelassen seyn kundte; wie es in denen diesseitigen Exceptionibus ebenfals geschehen ist; dahero man es erst hernach, unter denen Erratis typographicis, bemercken müssen. Ist es also ein ungütiges imputatum (mit dem rechten Nahmen will man es aus generosité nicht nennen) wann der gegnerische Advocat p. 30. schreibt: daß

" man diesseits ein grobes und unlaugbares Falsum begangen habe,
" da man vermöge der, dem diesseitigen Impresso in fine angehäng-
" ten sogenandten Druckfehler, dem Diplomati eigenmächtig das
" Jahr 1116. beygesetzt.

Dann wann diese Jahr-Zahl nicht in dem Original-Diplomate stehet; So würde das imputirte falsum auf die Dohm-Probstey redundiren, welche es in ihren Apostolis also communicirt hat.

Nachdeme nun auch der Beweis dieses Zweyten Membri, daß nemlich die Neustadt Hildesheim, schon *Ao.* 1116. mithin, lange Zeit vor dem *Fine Seculi XII.* eine würckliche Stadt, nach dem eigenen gegenseitigen *Diplomate*, gewesen; so augenscheinlich war, daß der Dohm-Probsteyliche Advocat kein Wort dawieder sagen kundte, woferne er nicht das Diploma vor falsch ausgeben, dadurch aber seinem eigenen Herren Principali ein Falsum beymessen wollen; So ist er auf die Gedancken gerathen, die Welt zu bereden,

" Das Diploma quæstionis, sey nicht von Käy-
" ser Henrico V. Ao. 1116. ertheilt, sondern vom
" Römischen König Henrico Ao. 1226. gegeben.

Nur,

Nur, damit er hierdurch eine rimam elabendi bekommen möchte, salvo Diplomate, die Fabel zu souteniren, daß die Neustadt Hildesheim, *Originarie*, aus Dohm-Probsteylichen Unterthanen des Ambts *Losebeck* entstanden sey. Dann auf andere weise war es unmöglich, dieses Vorgeben zu behaupten, weil es gar zu augenscheinlich, wieder die Vernunfft läufft, zu sagen: Eine Stadt, welche schon im Anfang des XII. Seculi, *vi Diplomatis*, eine würckliche Stadt gewesen ist, sey aus eines andern Herren Unterthanen *originarie* entsprungen, welche doch erst *circa finem Seculi XII.* dessen Unterthanen, *vi Chronici*, worden sind.

Mit was vor Gründen aber nun, der Dohm-Probsteyliche Advocat, diese seine Meinung bestärcke; das stehet nunmehro zu betrachten: Er sagt nehmlich p. 28. sq.

(1.) Sey bekandt, daß Henricus V. Ao. IIII. den 13ten April. vom Pabst Paschali II. zum Käyser gekrönt worden sey: Nun wäre aber zwischen denen Kennern derer Diplomatum Medii Ævi ausgemacht, daß die Käysere, nach empfangener Päbstl. Crönung, sich nicht mehr Romanorum Reges, sondern Imperatores geschrieben haben: Hingegen gebe der diesseitige eigene Abdruck, daß Heinricus, in dem quæstionirten Diplomate, sich schreibet: Romanorum Rex, und also sey es unmöglich, daß das Diploma von Käyser Henrico V. Ao. 1116. könne gegeben worden seyn.

(2.) Hätte Ao. 1116. die Indictio IX. und nicht XV. gelauffen.

(3.) Der, auf Henricum V. gefolgte Röm. König dieses Nahmens, wäre ein Sohn Friderici I. und Römischer König von Ao. 1169. bis 1190. gewesen. Alleine währender dieser Zeit sey kein C. (es heisse nun Conradus, Christophorus, oder Christianus, oder wie es wolle) Dohm-Propst zu Hildesheim gewesen, als von 1178. biß 1181. da ein Conradus Probst war: Daß aber auch das Diploma damahl nicht gegeben worden seyn könne, sey daraus klar, weil das Diploma, Indictione XV. ausgefertigt worden, welches in das Jahr 1182. falle, da der Dohm-Probst, Bertholdus geheissen habe.

(4.) Nach diesem Henrico VI. finde sich wieder ein anderer Römischer König, Nahmens Heinrich, ein Printz Käysers Friderici II. welcher Römischer König wurde Ao. 1220. und es bliebe bis auf das Jahr 1235. und der sey es, welcher das *Diploma* gegeben habe: Gestalten

(5.) Zu seiner Zeit ein Dohm-Probst zu Hildesheim gelebt habe, Nahmens Conradus, dieses Nahmens der Vierdte, welcher dem, zu dem Bistum Paderborn erhobenem Dohm-Probst Willebrando, succedirt habe, wie aus dieses Bischoffs Brieff apud Schatenium ad ann. 1226. p. 1015. zu ersehen sey; Ferner

(6) Wäre bekandt, daß dieser Römische König Henricus, in Abwesenheit seines Herrn Vaters in Italien, die Teutsche Regierung geführt und zerschiedene Diplomata ertheilt habe, wie die exempel de Anno 1225. 1226. & 1228. &c. apud Schatten *Tom II. Annal. ad Ann.* 1228. *p.* 5. Hedam, *in Histor. Ultraj. p.* 197. &c. Browerum *Annal. Trev. Tom II. ad Ann.* 1231. *N.* 150. *p.* 328. Dattium *de Pac. Publ. L.* 2. *C.* 14. §. 13. *p.* 103. &c. bezeugten.

(7.) Fiele Indictio XV. auf das Jahr 1226. in welchem obvermeldter Conradus Dohm-Probst, der Käyser in Italien abwesend war, und der Römische König Heinrich die Reichs-Affairen versehen habe, wie aus einem Diplomate seines Vaters, (welches integraliter beygefügt, und datirt ist: apud Burgum Sancti Donini, Anno Domin. Incarnationis Millesimo, Ducentesimo, Vigesimo Sexto, Mense Junii, quartæ decimæ Indictionis.) zu ersehen sey.

(8.) Gebe das Diploma Käysers Wilhelmi deutlich genug zu erkennen, daß darinnen von einem Henrico die Rede sey, der kurtz, und nicht von einem, der 100. Jahre vorher gelebt habe. Endlich

(9) Sey der damahlige Bischoff zu Hildesheim Conradus, bey dem Käserlichen Hoff in großen Gnaden gestanden, daß auch der Käyser in einem mit beygefügten Diplomate selbst bekannt habe, tanta & talia esse ejus merita, ut non solum idem Episcopus, imo & ejus Ecclesia, propter eum, beneficia Liberalitatis suæ Magnificentiæ mereatur.

Ehe man diese Einwürffe ordentlich erweget und beleuchtet; erfordert die Nothdurfft, noch etwas vorhero überhaubt zu melden: Nehmlich, weil (a) oberstandener massen, der Herr Dohm-Probst selbst, 2. variantes lectiones deß quæstionirten Diplomatis, edirt hat, deren eine, mit, die andere, ohne, Jahr-Zahl ist; hingegen (b) dessen eigener Advocat, nirgendswo, positive sagt, daß die Jahr-Zahl nicht in dem Original stehe; Ohngeachtet (c) aller vernünfftigen Muthmassung zuwieder ist, daß der Herr Dohm-Probst ihm nicht, entweder das Original selbst, oder doch wenigstens, eine gantz accurate und vollständige Copey, mit Abmahlung derer Characteren und Buchstaben, solte communicirt haben, umb allenfalls desto mehrere data zu finden, in welches Seculum, das Diploma gehöre, woferne ja allenfals der Annus Christi aus gelassen wäre; bevorab (d) einem jeden Kenner derer Diplomatum medii Ævi bekannt ist, wie sehr der Character literarum in dem XII. und XIII. Seculis von einander differire; hirnechst (e) man disseits nunmehro veranlasset wird, den Punct, ob auch das *quæstionirte Diploma* ächt oder Falsch sey? zu untersuchen; Welchen Punct man in der damahligen Exception-Schrifft, umb dieser Ursache willen, gar nicht einmahl berühren dörffen, weil man daselbst κατ' ἄνθρωπον disputirt, und den Gegner mit seinen eigenen Waffen angegriffen hat, da man dann gegen alle regulas disputatorias gehandelt haben würde, woferne man selbst wieder die existentz und Wahrheit deßjenigen Documenti Zweiffel hätte erregen wollen, womit man den Gegentheil, eines Ungrunds, durch sein selbsteigenes Document hat überzeugen können; Umb welches willen aber, man das Diploma selbst, gar nicht vor Aecht gehalten, sondern dagegen noch gar viele wichtige Einwürffe, wie unten vorkommen soll, zu machen hat; Endlich (e) der gantze Streit, ob das *Diploma* eine Jahr-Zahl habe oder nicht? auf keine Art geschwinder, auch nicht nachdrücklicher erörtert werden kan, als wann das Original-Diploma producirt wird, daraus sich dann, ex oculari inspectione augenblicklich ergeben muß, welcher Theil, ein Æolus, und Windmacher, nach der gegnerischen Redens-Art, sey? So hat man in allewege gegründete

Ursache

Ursache, zu verlangen, daß der Herr Dohm-Probst eine solche accurate Copey der Welt vor Augen legen möge, die jederman vor wahrhafft, und dem Original in allen stücken und Puncten, recht gleichstimmig halten könne. Wie man dann denselben hiemit publice, mit aller geziemenden Bescheidenheit ersuchet, solche communication zu bewürcken, welche derselbe zuversichtiglich umb so weniger versagen wird, als dessen Eigene Reputation dabey interessirt ist, zumahl sich, wie unten mit vorkommen wird, solche wichtige Ursachen hervorthun, daß man zweiffeln muß, ob auch das *Diploma quæstionis* überhaubt richtig sey? Und ob mithin, der Herr Dohm-Probst, in seinen offt angezogenen historischen Procemio, seine Bottmäßigkeit über die Neustadt Hildesheim, auf ein unrichtiges und falsches *Documentum* Probatoriale gegründet habe oder nicht? Ehe nun also diese communication deß Originals geschiehet; Muß man es diesseits lediglich dahin gestellt seyn lassen, ob das *Diploma* würcklich vorhanden- und ob es Aecht oder Unächt sey? Weil man das in des Herrn Dohm-Probsts Händen befindliche Original davon, noch nie gesehen, die vorhandenen discrepirenden Copien aber, keines weges also beschaffen sind, daß man daraus die Richtigkeit des *Diplomatis*, mit bestand bewähren köndte.

Immittelst aber, und biß man, durch solche erforderte Communication, *de veritate Diplomatis* convincirt wird; Will man nunmehro zeigen, daß, mit ohnverfänglicher Voraussetzung der Wahrheit deß *Diplomatis*, dasselbe "keines wegs, von dem Römischen König "*Henrico Ao.* 1226." wie der Dohm-Probsteyliche Advocat vermeint, ertheilt worden sey; und daß seine dahin ziehlende Argumenta, solchen Satz gar nicht beweisen: Dann *ad primum*, ist

(1.) das jenseitige Vorgeben, es nenne sich in dem qv. Diplomate, Henricus, bloßhin *Regem Romanorum*, wieder des Herrn Dohm-Probsts eigenen, vor aller Welt Augen liegenden Abdruck: maßen der vollständige Titul in solchem Abdruck also heisset:

Henricus DEI Gratia Romanorum Rex,
Semper Augustus.

(2.) Wann der Dohm-Probsteyliche Advocat glaubet, daß die Käysere, nach empfangener Päbstlichen Crönung, sich nicht mehr, Romanorum Reges, sondern nur allein, *Imperatores* geschrieben haben; So sagt er etwas, das nicht zu behaupten stehet, weil man den Ungrund dieses Satzes sogleich, durch verschiedene exempla zeigen kan. Um, von denen Carolingischen Zeiten nichts zu gedencken, da die Ersten Fränckischen Käysere, nach Carolo M. weil sie ex sola hereditate, nullo Electionis Jure, einander gefolget sind, und dahero den Titulum *Augusti* oder auch *Imperatoris*, nicht von Zeit ihrer Crönung an, sondern sogleich von dem Tag, quo à Patre appellabantur Imperatores, angenommen, dahero auch ihre annos Imperii, nicht nach der Crönung, sondern nach dem Tag der Väterlichen Bestimmung zur Reichsfolge, gerechnet haben.

Onuphrius Panvinius *de Comitiis Imperat. C. 5.*
Conring ad Lampad. *P. 3. C. 2. p. 102. sq.*

So ist zwar, von Caroli Calvi Zeiten an, geschehen, daß die übrigen Fränckischen- und folgends die Teutschen Käyßere, ehe sie die Päbstliche Crönung erlangt haben, sich mehrentheils nur Reges, oder Electos Imperatores genennet haben,

Conring *de Germanorum Imperio Romano C. X.*

Wiewohl diese Regula nicht Universalis ist, sondern sich auch exempla in contrarium finden, da der Titulus Imperatoris und Augusti, auch noch vor der Coronatione Papali gebraucht worden ist: Alleine, daß durch die Päbstl. Crönung, sofort der Titulus Regis Romanorum, wie der Dohm-Probsteyliche Advocat vermeint, gleichsam abolirt und in Titulum Imperatoris schlechterdings verändert worden sey, dergestalt, daß sich kein einiger Käyser, post Coronationem Papalem, weiter mehr, einen Regem Romanorum geschrieben habe; daß ist etwas, welches der Wahrheit nicht gemäß ist, und, nur durch folgende exempla des Ungrunds überführt werden kan. Dann, als Käyser Otto III. sogar an dem Tag, seiner, vom Pabst empfangenen Crönung, zu Rom, dem Bischoff Gorescalco zu Freysingen, ein Privilegium Super Mercatu & Telonio &c. ertheilte, so heissets in dem Diplomate also:

In Nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis, Otto divina favente Clementia Rex. Noverit omnium &c.

Und die Unterschrifft lautet solchergestalt:

Signum Domni Ottonis gloriosissimi Imperatoris. Hildwaldus Episcopus & Cancellarius vice Willigisi Archi-Episcopi recognovi. Data VI. Kal. Junii Anno Dominicæ Incarnationis *D. CCCC XCVI. Indict. VIII.* Anno autem III. Ottonis regnantis XIII. die Imperialis Consecrationis Ejus. *Actum Romæ feliciter Amen.*

Das Diploma stehet integraliter bey

Hundio *in Metropoli Salisburg. T. 1. p. 94. edit. noviss.*

Damit aber niemand sagen möge, vielleicht habe der Käyser dieses Diploma, früh Morgens, ehe er sich in die Kirche zur Crönung erhoben, mithin ante Coronationem, ausgefertigt; So will man ein anderes, welches Er einige Monathe nachhero, seinem Nepoten, Hertzog Heinrich in Beyern, ertheilt hat, beyfügen:

In nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis. Otto divina favente Clementia Rex Augustus. Noverint omnium &c.

Der Schluß heisset:

Signum Domni Ottonis invictissimi Regis Augusti. Hildibaldus Episcopus & Cancellarius vice Willigisi Archi-Cancellarii notavi. Dato Kal. Novemb. Anno Domini D. CCCC XC VI. Ind. X. anno autem III. Ottonis Regnantis XIII. Imp. vero I. Actum in Bruchselle feliciter. Amen.

ap. *Eundem.* d. l. p. 95.

Hinge

Hingegen hat eben dieser Käyser Otto III. drey Jahr zuvor, ehe er die Päbstl. Crönung empfangen, sich Imperatorem Augustum geschrieben, wie solches aus einem Diplomate, worinnen er die Privilegia Patavienſis Eccleſiæ confirmirt hat, erscheinet:

In nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis. *Otto divina Clementia* Imp. Augustus. Quia reſpicit &c.

Das Final lautet:

Signum Domini Ottonis *glorioſiſſimi Regis.* Hildebaldus Episcopus & Cancellarius vice Willigiſi Archi-Episcopi recog. Datum VI. Kal. Febr. Anno Domini incarnat. DCCCCXCIII. Indict. VI. Anno autem III. Ottonis Regnantis X. Actum Tortunnamne.

apud Hundium *in Metrop. Tom. I. p.* 241.

Käyser Conradus II. wurde am Ostertag Anno. 1027. zu Rom vom Päbst Joanne XIX. gekrönt,

Wippo *in vita Conradi p.* 433.

Lambertus Schaffnab. *ad A.* 1027. *p.* 707.

Gleichwohl hat er in einem, folgenden Jahrs ertheilten Diplomate, den Titulum Regis nicht abgelegt:

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. *Chuonradus divina favente Clementia, REX* Romanorumq. Imperator Augustus.

Data Octavo Kal. Maji, Indictione Undecima, Anno Dominicæ Incarnationis 1028. Anno autem Domini Chonradi Secundi, Regni quarto, Imperii vero Secundo. Actum Aquisgrani in Domino feliciter Amen.

ap. Hund. d. I. p. 317.

Daß Conradus III. ob er schon vom Päbst sich niemahl crönen lassen, jedennoch beständig, den Titulum Imperatoris geführt habe, bezeugt

Goldastus *in Replic. pro Imperio c.* 36.

add. *Auct. de Geſtis Ludovici VII. Reg. Gall. Anno.* 1146. *c.* 8. *ap.* du Cheſne, *Tom.* 3. *Script. Franc.*

Käyser Fridericus I. wurde mit gewöhnlichen Solennitæten, den 18. Jun. Anno 1155. in Rom gekrönet.

Otto Friſingens, *L.* 2. *c.* 21.

Helmold. *in Chron. Slav. L.* 1. *c.* 80.

Baronius *ad Ann.* 1155. §. 17.

Man findet aber ein- über die, zwiſchen Henrico Duce Bavariæ & Saxon. und dem Bischoff Ottone Friſingenſi, ſuper Foro apud Fergen & Munchen vorgewaltete Differentien, ertheiltes Diploma, de Ao. 1158. worinnen die Titulatur also lautet:

In Nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis. Fridericus divina favente Clementia, Romanorum Rex & ſemper Auguſtus. *Dilecto Patruo ſuo* &c.

Und am Ende stehet:

Datum Augustæ. 18. *Calend. Julii*, *Anno* Dominicæ Incarnationis Millesimo, Centesimo, Quinquagesimo Octavo, Indictione Sexta, regnante Friderico *Romanorum Imperatore*, Anno Regni ejus Septimo, Imperii vero Tertio &c.

ap. Hundium *in Metrop. T. 1. p. 77. & 78. Ed. nov.*

Dahingegen er sich vor und nachhero, auch Imperatorem Augustum, geschrieben hat: woraus man siehet, daß sich die Käysere dießfals eben an keine Regul gebunden. Wie dann auch einige derer selben, sich nur bloß *Reges* genennet, viele aber auch in folgenden Zeiten, *Reges Augustos*, oder auch *semper Augustos*, geschrieben, wie die Uhrkunden von Käyser Philippo II.

apud. Hundium *Tom. 2. p. 43. 122. 123. &c.*

Ottone IV.

ap. Eundem *ib. p. 43.*

Friderico II.

ap. Hedam *in Histor. Episcop. Ultraj. p. 193. p. 212.*

HUNDIUM in Metrop. T. 1. p. 252. &c.

Wilhelmo,

ap. Hedam *d. l. p. 208. 209. 210.*

Rudolpho.

ap. Zyllesium *in Defens. Abbatiæ Imp. S. Maxim. P. 3. . 60. &c.*

und mehr anderen bezeugen.

Woferne demnach das quæstionirte Dohm-Probsteyliche Diploma, in übrigen Stücken, seine Richtigkeit hätte, daß es auf die Zeiten Henrici V. eintreffete; So würde der Dohm-Probsteyliche Advocat mit seinem dagegen gemachten Einwurff, nicht fort kommen, als ob solches, von diesem Käyser post Coronationem Papalem, um deßwillen, nicht gegeben seyn könne, weil er sich darinnen nicht Imperatorem, sondern nur Romanorum Regem Semper Augustum, genennet habe: Indeme die oben angeführte verschiedene Diplomata weisen, daß sich die Käysere, auch nach der Päbstlichen Crönung, Reges Romanorum geschrieben haben, und dannoch die Diplomata, um deßwillen nicht vor falsch in der Welt geachtet werden.

Gesetzt aber, per inconcessum, dieses alles wäre nicht, sondern die jenseitige Regul hätte ihre vollkommene Richtigkeit; Solten Uns wohl nicht die Geschichte Henrici V. belehren, daß, seiner Ao. IIII. erhaltenen Päbstl. Crönung ohngeachtet, Er Ursach gehabt habe, entweder den effect derselben, **Großmüthig** zu verachten, und seinen alten Character hinwieder anzunehmen, oder aber sich in die Zeit zuschicken, und, bey denen über ihn ausgebrochenen fatis, das von der Päbstlichen Geistlichkeit Ihm angefügte Unrecht, mit **standhaffter Gedult** zu vertragen, mithin dasjenige zu abandonniren, was Er etwa durch solche Crönung an Titul erlanget hat? Wir wollen einen Blick in

diese

diese Zeiten thun; wiewohl wir, nach denen uns vorgesteckten Gräntzen, kaum den hundersten Theil desjenigen, anführen dörffen, was dieser grosse Käyser, von seinen Geistlichen Unterthanen, nach der Beschaffenheit derer damahlige abergläubischen Zeiten, hat ausstehen müssen. Kaum war dieser tapfere Käyser, nach angenommener Päbstlichen Coronation, aus Italien zurück in Teutschland gegangen; da wurde ein Concilium zu Rom versammlet, umb denjenigen Vergleich zu redreſſiren, welchen der Käyser mit dem Pabst Paschali II. über die Investitur derer Bischöffe, als eine Conditionem sine qua non, gegen annehmung der Päbstlichen Coronation, errichtet hatte; wovon die Acta dieses Concilii, in Nicolai Aragonii *Codice*, *in vita Paschalis*, umständlich zu zu lesen sind, Der Auszug aber sich in Harduini *Collectione Tom. VI. P. II. p.* 1899. *sq.* findet, allwo auch dasjenige, was Binius zusammen getragen, siehet. Kurtz zu sagen: Der Schluß des Concilii gieng dahin: das genanndte Privilegium de Investitura Episcoporum, so der Käyser dem Pabst abgezwungen hätte, wäre ein Pravilegium, Sacrilegum, und wieder die intention deß Heiligen Geistes; dahero es von denen versammleten Ertz- und Bischöffen, judicio Sancti Spiritus, verdammet und verworffen werden müsse: Welches Conclusum, als es von Gerardo, Episcopo Engolismensi öffentlich abgelesen wurde, alle anwesende Herren Patres, mit einem allgemeinen Geschrey: Amen, Amen! Fiat, Fiat! bekräfftiget und versigelt haben; Wie solches in terminis zu lesen bey

Harduino *d. l. p.* 1901.

Conrado Ursperg. *ad Anno* 1112. *p.* 255. 256, *edit. Baſ.*

Und zum Recompens, wurde der gute Käyser, noch oben darauf, in den Bann gethan, wie davon

Gotfridus Viterbiensis, bey Binio und Harduino, *d. l.*

also schreibet:

Extortum Papæ Scriptum contra rationem
Uritur, & priscum tibi conciliamus honorem.
Tolle Pater Mantum, Curia tota monet.

(NB. Dann der Pabst hatte gar seine Mitram & Mantum, aus Unmuth, denen Herren Patribus in Concilio, vor die Füsse geworffen.)

Rursus in *Henricum quintum* Nova bella gerentur.
Pristina mota Patri Sibi jam tormenta moventur,
Ut Pater ante fuit, sic Anathema fuit.
Littera Papalis, simul & Papale Sigillum,
Missa per Imperium gravis excommunicat illum,
Et cunctos Proceres, qui sua jussa tenent.

Diesem, aus Antrieb des Heil. Geistes zu Rom, gemachten Schluß zufolge, wurden die Unterthanen wieder ihre Obrigkeit aufgewiegelt, und der Bann-Fluch wieder den guten Käyser, mit denen gröbsten und ungeschliffensten ausdruckungen von der Welt

(so nennt es aufs glimpflichste Hahn *sub Henrico V. §. 7. lit. CC.*) auf dem Concilio Viennensi, folgends auf denen Synodis zu Jerusalem, zu Beauvais, zu Reims, Cölln und Chalons an der Marne, zur execution gebracht, wie die Acta bey *Baronio* und *Binio* deutlich zeugen.

In diesem betrübten Zustand lebte Käyser Heinrich biß in das 1116. Jahr, da er sich zum andern mahl nach Italien erhub, um die Sache beyzulegen, weil immittelst die meisten Reichs-Stände, aus Superstition vor den Päbstlichen Bann, von ihm abgefallen waren, und sich zu Cöln, wieder ihn versammlet hatten. Anno Domini, schreibt *Urspergensis*, Imperator Natalem Domini Spiræ, *cum paucis Episcopis & Principibus* celebrans, ea, quæ interim Coloniæ gerebantur, graviter tulit. Alleine der Pabst, und das Neue zu Rom versamlete Concilium, nahmen keine raisonnable Vorstellungen an, sondern hielten es vor ein Gott-wohlgefälliges Werck, ihrer rechtmäßigen Weltlichen Obrigkeit, ihre Jura zu nehmen, dahero am Ende des Concilii, bey welchem, der Pabst, den Titul: **Ihro Majestät**, angenommen, der Bann erneuert wurde, so, daß der gute Käyser unverrichteter Dinge aus Italien nach Teutschland zurück kehren muste, allwo sich die Würckungen dieses Concilii erst recht geäusert haben, welche man mit denen Worten Conradi Urspergensis erzehlen will:

Scindebatur inter hæc & hujusmodi, Regnum Teutonicum, quod jam decennio, vel paulo plus, concorditer quieverat; Et quia Rex, [*Henricus*] abierat, [*ex Italia*] Unusquisque non, quod rectum, sed quod sibi placitum videbatur, hoc faciebat. Primo ergo pars utraque conventibus assiduis agros alterius vastare, Colonos despoliare cœpit, maximeque in Episcopio Wirciburgensi, per Cunradum fratrem Ducis Friderici, lues ista succrevit. Post hæc, occasione nacta, undique latrunculi pullulabant, qui nullam temporibus vel personis distantiam exhibentes, ut dici solet rapere & deperdere, invadere & occidere, nilque per omnia victis reliqui facere satagebant: welches alles dieser Autor in folgenden noch weiter beschreibt,

ad d. Ann. 1116. p. 260.

Da nun aus diesem erhellet, wie geschwind, dem guten Käyser Heinrich, der effect der Päbstlichen Crönung, durch den, Ihm angelegten geistlichen Bann, von dem Pabst und der Clerisey, wieder entzogen worden sey; dieser Bann-Strahl auch, pro superstitione illorum temporum, in denen Gemüthern derer Stände und Unterthanen, einen solchen eindruck gehabt, daß sie fast alle miteinander von ihrer rechtmäßigen Obrigkeit abgesetzt haben; endlichen auch, durch deß letzten Römischen Concilii 1116. erfolgten Schluß, erst recht der Mord-Geist in Teutschland excitirt worden; So wäre ja wohl kein Wunder gewesen, wann der Käyser den effectum der Päbstlichen Crönung, selbst hätte fahren lassen, da er gesehen, daß Ihm die wenigsten, solchen, wegen des Päbstlichen Bannstrahls, haben zugestehen wollen: daß also aus diesen Conjuncturen allenfals der, in dem qv. Dohm-Probsteylichen Diplomate befindliche Titulus: Rex Romanorum Semper Augustus, kondte salvirt werden, woferne es nur im übrigen, mit dem gantzen Diplomate überhaupt, seine Richtigkeit hätte. So wenig nun solchergestalt

gestalt das erste gegnerische dubium Grund hat; Eben so wenig findet sich solcher,

Quoad Secundum, da der Dohm-Probsteyliche Advocat sagt, das *Diploma qv.* könne darumb von *Henrico V. Anno.* 1116. nicht gegeben seyn, weil damahl *Indictio IX.* und nicht *XV.* geloffen wäre.

Man mus hierbey einige puncten zum voraus erinnern:

(1.) Soutenirt der Gegner, als eine gewiße Wahrheit, daß in dem Diplomate, die *Indictio XV.* würcklich stehe:

(2) Ist vernünfftiger Weise nicht zu vermuthen, daß sein Herr Principal, der Herr Dohm-Probst, nicht solte eine recht deutliche und vollständige Copey von dem Diplomate, ihme ertheilt, und dessen innerliche und äusserliche formam accuratissime beschreiben- oder wohl gar das Original haben einlieffern lassen, weil der Advocat, ohne dergleichen subsidium, das Diploma ohnmöglich hätte dijudiciren, und, unter welchen Käyser es eigentlich zu referiren sey? mit bestand beurtheilen können. Ja, wann der Gegnerische Advocat, keine solche deutliche Copey, zu seiner Direction, abgefordert, sondern sich nur lediglich auf die gedruckte Copiam verlassen hätte; So möchte er nur selbst bedencken, was verständige Leute, von seinem gantzen raisonnement, vel ex hoc solo capite, halten werden.

(3.) Zeugt der, vor jedermans Augen liegende Dohm-Probsteyliche Abdruck deß Diplomatis qv., daß die Indiction, nicht mit dem Römischen Numero XV. sondern nur mit der Arabischen Ziffer: 15. darinnen bemercket sey.

Hisce præmissis, wird es vornehmlich auf die Production deß Originals ankommen, damit man sehe, ob die *Indiction* mit der Römischen Zahl, oder nur mit einer Arabischen Ziffer, darinnen geschrieben sey.

Dann, wäre die Indiction mit einer Arabischen Ziffer ausgedrücket; So würde das gantze Diploma mit einander sehr Suspect werden, man mag es gleich auf das XII. oder nach des Gegners Meinung, auf das XIII. Seculum referiren, weil eines theils die Arabischen Ziffern zu solcher Zeit, nicht einmahl recht, wie unten mehrers gemeldet werden solle, bekandt gewesen, andern theils aber, niemahl in Diplomatibus und öffentlichen Handlungen dazumahl gebraucht, sondern anfänglich nur in privat-Sachen, der facilität halber, adhibirt worden sind.

Mabillon de Re Diplom. *L.* 2. *C. XXVIII.* §. 10.

Nechst deme, haben solche Arabische Ziffern, im anfang meistentheils eine gantz andere Figur, als wie sie jetzo aussehen, gehabt, dahero auch um deßwillen, das Original-Diploma zu produciren, die unumgängliche Nothwendigkeit erfordert.

Wir wollen aber auch in diesem Stück, mit unsern Gegner generose verfahren, und Ihm sein gantz irriges Urtheil in re Diplomatica, nicht vorrücken, da Er diesen Haupt-Punct nicht einmahl mit einem einigen Wort berührt, sondern die force seiner gantzen dispute, zwar auf die discrepantz der Indiction mit der Jahr-Zahl 1116. gesetzt-gleichwohl nicht einmahl untersuchet hat, ob die von seinem Herrn Principalen selbst angegebene Indictio 15. an sich richtig sey oder nicht? Sondern

wir wollen abermahl, bona fide, salva Veritatis substantia, hier einsweils supponiren, daß in dem Original, die Indictio würcklich mit der Römischen Zahl XV. exprimirt, ja gar der Annus 1116. beygesetzt wäre: So würde dann erst die Diplomatische Frage entstehen,

" ob um deßwillen, daß die Indictio mit der Jahr-Zahl nicht
" übereintreffe, das *Diploma* zu verwerffen, und vor Unächt zu
" *declariren* sey, wann solches im übrigen seine *Notas Veritatis*
" hätte?

Daß diese Frage schlechterdings zu negiren sey, will man sogleich per inductionem Exemplorum erweisen: Gestalten sonst überaus viele von aller Welt bißhero vor richtig gehaltene Diplomata, zum gröstẽ præjudiz, vieler Herrschafften, Stiffter und Kirchen, vor falsch declarirt werden müsten, wann die diversitas Indictionis & Anni Salutis, eine falsität sollte operiren können.

Also müste das Privilegium Virginum Herisiensium, von Ottone I. de Ao. 941. bey

Schatten in Ann. Paderb. *ad hunce annum*

falsch seyn, weil damahls, nicht die angesetzte Indictio XIII. sondern XIV. gelauffen ist.

Also würde das Stifft Corbey ein insigne Prædium, in Villa Rotmereshusum dicta, einbiessen, wann die Charta Donationis, wegen der unrechten Indiction, welche nicht XIII. sondern XV. heissen mus, über den Hauffen gehen sollte

ap. Eund. *ibid. p.* 287.

Also müste das Stifft Fulda, einen importanten Wald bey Eichzell in der Wetterau, verliehren, wann das Præceptum Ottonis I. de Ao. 951. um deßwillen falsch seyn solte, weil die Indictio nicht IIII. sondern IX. heissen soll

ap. Schannat. *Histor. Fuld. in Codice Probat. p.* 147.

Also müste auch die, von Käyser Ottone II. geschehene Confirmatio Privilegiorum Fuldensium, de Ao. 975 falsch seyn, weil die Indictio nicht II. sondern III. heissen soll.

ap. Eund. *ibid. p.* 149.

Also müste Käysers Henrici Sancti Confirmatio Donationis Threntiæ, bey

Heda *in Histor Ultr. p.* 112. &c.

falsch seyn, weil die Indictio VI. mit dem Jahr 1024 nicht übereinstimet, sondern es ist damahls Indictio VII. gelauffen.

Also hätte das Stifft Corbey ein falsches Diploma über den Bannum super duas villas Meppium nominatas, wann das Diploma Ottonianum de Ao. 946. falsch wäre, weil die Indictio nicht III. sondern IV. heissen soll.

ap. Schatten *d. l. p.* 289.

Also wäre ein Unächtes Diploma, so eben dieser Käyser Ao. 952. Monasterio Helmstadensi gegeben, weil die Indictio nicht V. sondern X. damahl geloffen.

ibid. p. 295.

Also

Also müste die Confirmatio Privilegiorum Paderbornensium Henrici II. Ao. 1014. ungültig seyn, weil damahls die XII. und nicht die XI. Indiction gelauffen ist.

ap. Schatten *ad ann.* 1014. *p.* 410.

Also wäre auch das Diploma Ottonianum bey

Schannat *d. Cod. Prob. p.* 149.

de Ao. 979. falsch, weil die Indictio nicht VI. sonderen VII. heissen solle.

Ja, wann wir daß Adversarii Regul annehmen wollen; so muß nach solchen seinen eigenen principiis, das Zweyte Dohm-Probsteyliche Diploma, Wilhelmi Regis Romanorum, so datirt ist: *Brunsvvich 4. Calend. Martii, Indictione 10. Anno* 1251. falsch seyn, weil damahl die Indictio IX. nicht aber X. gelauffen, sondern selbige erst Mense Septembri illius Anni angegangen ist.

Mehrerer Exempel dießmahl zugeschweigen, da, wer sich die Mühe nehmen will, Indictiones nachzurechnen, leichtlich eine grosse Anzahl zusammen bringen kan, da solche mit dem beygesetzten Anno Incarnationis nicht übereinstimmen; und verdient solches wohl eine genauere Untersuchung, was doch wohl die Ursach der discrepanz seyn möchte; weil sich solche gar zu frequent findet, hingegen die blosse diversität derer Indictionum, man mag gleich die computation, nach der Orientalischen, oder nach der Constantiniana, oder nach der Pontificia Indictione anstellen, solches nicht verursacht haben kan: Ein blosses versehen aber, bey so offtmahliger reiteration, zumahl bey Cantzleyen, nicht wohl zu vermuthen stehet.

Solchergestalt würde unsers Antagonisten dubium, daß die Indiction XV. nicht auf das Jahr 1116. eintreffete, dannoch von keiner Erheblichkeit seyn, woferne nur sonst das Diploma, in seinen übrigen stücken, richtig wäre. Und, da es fast nicht möglich seyn kan, im fall ja das qv. Dohm-Probsteyliche Diploma, Aecht seyn solte, daß die Indictio mit einer Arabischen Ziffer, welches in keinem Diplomate gewöhnlich gewesen, geschrieben wäre; sondern, woferne anderster das gantze Diploma kein figmentum ist, solche Indictio ohnfehlbar mit einer Römischen Zahl exprimirt seyn wird; So stehet dahin, ob nicht die Indictio IX., welche auf das Jahr 1116. eintrifft, würcklich darinnen stehe, und im Abschreiben, nur eine Arabische 15. daraus gemacht worden sey: gestalten eine 15. ehender einer IX. als einer XV. ähnlich siehet. Jedoch, genug auf das Zweyte dubium.

Quoad Tertium, bemühet sich der Dohm-Probsteyliche Advocat zu demonstriren, daß das Diploma quæst. nicht von dem Römischen König Henrico, Friderici I. Filio, zwischen denen Jahren Ao. 1169. und 1190. gegeben seyn könne, weil währender solcher Zeit, kein C. (es heisse dieses, Conrad, Christoph, oder Christian) Dohm-Probst zu Hildesheim, als nur allein, von 1170. biß 1187. ein Conradus gewesen sey, auf welchen aber die Indictio XV. nicht quadrire.

Man möchte den Antagonisten wohl fragen, weswegen er sich solche Mühe gegeben, einen Dohm-Probst, dessen Nahme sich mit C. anfängt, ausfündig zu machen, welcher unter einem Käyser oder König, Henrico gelebt habe; da er ja deß ehrlichen Herrn D. Behrens *Ca-*

talogum Præpositorum Cathedralis Ecclesiæ Hildesheimensis, vor seinen Augen ligen gehabt, aus welchem Er selbst verschiedene Allegata und Nachrichten genommen, ohne nur mit einem Wort, dieses ehrlichen Manns zu gedencken. Dann, da hat er ja sogleich auf der 2ten pagina dises Catalogi gefunden, daß der Dohm-Probst Conradus, (hujus nominis Primus) und der Käyser Henricus V. beysammen stehen welches durch ein, in dem Chronico Franckenb. befindliches Diploma bestärckt wird. Diese Chronic aber ist nicht die Teutsche Franckenbergische Chronic, welche von der Stadt Franckenberg in Hessen handelt, sondern der rechte Titul heist in der Grund-Sprache, Chronicon Cœnobii Montis-Francorum Goslariæ, allwo p. 5. das von Herrn D. Behrens angeführte Diploma, und in solchem, der Dohm-Probst Conradus Ao. 1108. gelesen werden kan. In gedachten Catalogo wird auch mit gantz deutlichen, klaren worten erzehlet, daß dieser Præpositus Conradus Ao. 1116. das Privilegium qv. von Käser Henrico V. bey dem Er in grossen Gnaden gestanden, erlanget habe. Man will nicht hoffen, der Dohm-Probsteyliche Advocat werde so gar sehr von aller Aufrichtigkeit sich entfernen, und der Wahrheit so starck wiedersprechen wollen, daß er in Abrede stellen werde, diesen, deß Herrn D. Behrens *Catalogum* derer **Dohm-Pröbste**, bey Verfertigung seiner Schrifft, gelesen und würcklich gebrauchet zu haben, weil er ja, sowohl in **Benennung** derer Dohm-Pröbste, als in Anführung ihrer **Folge** auf einander, sich nach solchem Catalogo gerichtet hat, wovon hingegen 2. andere Catalogi Mscti. welche man diesseits besitzt, in unterschiedenen Stücken, von solchen des Herrn D. Behrens Catalogo, abgehen: Zu deme, so hat der Herr Dohm-Probst, in seinem offtangeführten Historischen Prooemio, selbst, gleich in frontispicio, diesen Behrenschen Catalogum, unter die besten Historicos deß Stiffts Hildesheim, nahmentlich mit gerechnet, und ist dahero der gesunden Vernunfft entgegen, wann man sich bereden lassen wolte, der Herr Dohm-Probst habe seinem eigenen Advocaten, diesen Behrenschen Catalogum nicht communicirt, da dieser doch hat ausfündig machen wollen, auf welchen Dohm-Probst eigentlich, das qv. Diploma eintreffen möchte, zu welcher Arbeit ja, nothwendig er einen Catalogum derer Dohm-Pröbste, unumbgänglich nöthig gehabt hat. Alleine, eben dieser Behrensche Catalogus hat ihm nicht angestanden, weil er sonst, das Diploma qv. nicht auf das Jahr 1226. hätte verdrehen- und seinem Gegenpart, (wie er doch, qua Conscientia & pudore? quivis judicet æquus Lector! p. 30. seiner Schrifft gethan hat) ein Falsum imputiren können, woferne er dem redlichen D. Behrens die Ehre angethan hätte, ihn nur zu nennen, oder zu sagen, daß er sich seines Scripti bedienet hätte. Damit aber jederman urtheilen könne, welcher Theil von uns beyden, am redlichsten mit dem Publico hierunter gehandelt habe, und noch handle; So will man die völlige Lebens-Beschreibung des Dohm-Probsts Conradi, welcher tempore Henrici V. gelebt hat, aus deß wohlgedachten D. Behrens, mit vieler Belesenheit verfertigten Catalogo, weil diese, in wenig Bogen bestehende Piece, nun sehr rar ist, alhier inseriren: Es lautet solche, p. 2. Editionis in Fol. folgender maßen:

Conradus

Conradus Anno 1108. Præpositus erat, testimoniumque suum præbuit in Tabula Udonis, Episcopi Hildesiensis, qua Ecclesiæ S. Petri in Monte Franckenberg Goslariæ Jus Parochiæ constituebat. *Magna vero Præpositus hic, apud Cæsarem Henricum V. Gratia ac indulgentia valuit, qui* etiam, ad Instantiam & petitionem Ejusdem, Wurzeburgi (ubi Anno 1116. *Aulam habebat Imperator, Franconiæque Ducatum Episcopo Wurzeburgensi* ablatum, Sororio suo, Conrado Sveviæ Duci donabat) *Civitatem Novam inter Hildesiam & Losebecke sitam, liberam pronunciavit, ita, ut soli Præposito Majori semper subsit, ac in devotione ejus permaneret.* Nec substitit hic Clementia Cæsaris, sed eundem Præpositum ad Sedem quoque Osnabruggensem Episcopalem promovit. Obierat eo tempore Godscalcus, Comes Diepholtanus, hujus Episcopus, ac a Canonicis Successor destinabatur Dethardus, invito admodum Cæsare Henrico V. qui Conradum Præpositum nostrum investiebat, sed eventu non æque felici. Quamvis enim Fridericus Comes Arensbergius, Famosus ejus Ævi bellator, Cæsaris jussu, Conrado operam suam addiceret, ac Osnabruggensibus, ut eundem reciperent, integro quinqvennio arma intentaret, Dethardus tamen, Friderici præsertim Archi-Episcopi Colonienſis, à quo Coloniæ solenniter Episcopus Osnabruggensis consecratus erat, ope, Arensbergium tandem prælio vicit, cumque brevi post, mors Ejusdem Comitis, & Dethardi cum Heinrico Cæsare reconciliatio, Pontificisque Summi Auctoritas accederet, Conradus noster, Cathedræ Osnabruggensis possessionem adeptus non est. Sine dubio autem Godscalcus Episcopus circa Annum 1117. obiit, eoque statim Conradus ab Imperatore iterum substitutus est, cum biennio post, Conradi in Præpositura Successor, Bertholdus, ut mox videbimus, Insulam Episcopalem Hildesiensem nactus sit. Consentit etiam Transactio Henrici V. Imperatoris, cum Calisto, Summo Pontifice in Conventu Wormatiensi Anno 1122. 24. Sept. instituta, Concordatum Nationis Germanicæ Antiquissimum vocant. Hac enim sancita Cum Henricus Imperator Episcopus Pontifici faventes adeoque Dethardum simul in gratiam receperit, & vero hic quinque annis cum Conrado Præposito certaverit, necesse est, mortem Godescalci Episcopi & Electionem Dethardi Conradique circa Annum 1117. accidisse.

Ohngeachtet nun der Dohm-Probsteyliche Advocat diesen Catalogum deß D. Behrens vor sich gehabt, und aus solchem ersehen hat, daß auch darinnen, das quæst. Diploma, auf das Jahr 1116., schon vorlängsten, mit Anführung eines Auctoris, gesetzt worden sey; So hat derselbe dannoch kein bedencken gehabt, p. 30. seines Impressi, öffentlich zu schreiben: Man habe diesseits ein grobes und unlaugbares *Falsum* begangen, da man, vermöge der, einem *Impresso in fine* angehängten so genannten Druckfehler, dem *Diplomati*, eigenmächtig das Jahr 1116. beygesetzt habe.

Die gantze erbare Welt, judicire nun aus diesen Umständen, wer von beyden, dem Leser, etwas falsches und ungegründetes habe beybringen wollen? Es braucht aber weder Kunst, noch eine Offenbahrung

vom Mephistophele, nach der jenseitigen Redens-Art, dem Dohm-Probsteylichen Advocaten kurtz und deutlich zu sagen, wie er seine Meditationes bey dieser Sache, angestellt habe: dann es fällt solche gar zu sehr in die Augen; nehmlich, da er aus des D. Behrens Catalogo ersehen, daß das Diploma qv. auf die Zeiten des Käysers Henrici V. und deß Dohm-Probsts Conradi I. schon längst referirt worden sey; dieses aber der gemeinen Tradition, ob wäre die Neustadt Hildesheim aus dem Dorffe Losebeck entstanden, entgegen lauffe; So hat er in solchem Catalogo, die sämbtliche Dohm-Pröbste aufgesucht, welche Conradi geheissen, und die Zeit, worinnen sie gelebt, nach der in dem Diplomate befindlichen Indictione 15. geprüfet, biß er in Fine auf den Dohm-Probst, Conradum IV. gekommen, auf welchen endlich eine Indictio XV. ad Annum 1226. gepasset hat. Nachdeme er nun dieses gefunden hatte; so galt es Künste, auch einen Käyser oder König ausfündig zu machen, welcher Henricus hiesse, und sich auf diese Zeit schickte. Da aber zu allem unstern, der damahlige regierende Käyser, mit Nahmen Fridericus, hiesse; So muste dessen Sohn, Henricus, nolens volens, der Auctor Diplomatis seyn, da dann die Historie, wie wir gleich sehen werden, dergestalt verdrehet worden, daß zu verwundern ist, wie solche Dinge in die Welt haben geschrieben werden mögen.

Quoad Quartum, daß der Römische König Heinrich, ein Printz deß Käysers Friderici II. der wahrhaffte Auctor deß Dohm-Probsteylichen Diplomatis gewesen seyn soll, wie der Antagonist vorgiebt; das wird durch die von ihm angeführten rationes, der Wahrheit-liebenden Welt schwehrlich insinuirt werden können. Dann obschon auf diese Zeiten, der Dohm-Probst Conradus IV. passet; So beweist doch dieses des Gegners Thesin keines wegs, dann sonst köndte man auch mit gleichen Grund sagen, daß Henricus, Rex Romanorum, Friderici I. Filius, das Diploma gegeben habe, weil zu seiner Zeit, auch ein Hildesheimischer Dohm-Probst, Nahmens Conradus von Ao. 1178. bis 1181. gelebt hat. Der Dohm-Probsteyliche Advocat führt hiebey einen locum aus deß Schatten Annalibus Tom I. p. 1015. an, welchen locum er, aus dem offtbelobten Catalogo deß ehrlichen D. Behrens, allwo solcher, in margine ad vitam Willibrandi p. 6. notirt ist, entlehnet, aber diesen seinen Auctorem zu nennen vergessen hat. Bey diesem dubio quarto, hätte man Ursache, den gegnerischen Advocaten zu befragen, warum er dann das Sigillum des Dohm-Probsteylichen Diplomatis nicht angesehen, weniger dessen, nur mit einer Syllabe, erwehnung gethan habe, da doch in dem Abdruck des Diplomatis stehet: Eam Sigilli Nostri impressione munivimus. Dieses einige hätte ihn ja alsofort aus allem Zweiffel helffen und belehren können, welcher Heinricus, in dem Diplomate gemeint sey? ob es der V. oder VII. gewesen? woferne es je an allen übrigen criteriis ermangelt hätte. Gestalten dieser beyder Herren Sigilla, überaus sehr von einander unterschieden sind. Von Henrico V. ist nur das einige, (welches Zyllesius *in Defens. Abbat. S. Maxim. P. 3. p. 50.* am ersten in Kupffer hat stechen lassen, bekannt, wie Heineccius

de

de Sigillis *P. I. C. IX.* §. 45. *p.* 99.

meldet, allwo er aber noch ein anderes Siegel, aus einem Diplomate Goslarienſi, anführt, jedoch, weil er es ſelbſt nicht geſehen hat, nur mit Worten beſchreibt; Hingegen iſt des Henrici VII. Friderici II. Filii, Sigillum, gantz davon unterſchieden, welcher noch in der Mitte, den Titul: Ducis Sveviæ beyfügen laſſen, wie aus dem Abdruck bey HEINECCIO, Tab. IX. N. 1. erſehen werden kan. Und damit jederman ſogleich die augenſcheinliche diſcrepanz erkennen möge, wollen wir, dieſer beyder Henricorum Siegel, und zwar des Henrici V. ſeines, aus dem Zylleſio, (woraus es auch Olivarius Vreede *in Genealogia Comitum Flandriæ, p.* 12. ingleichen Heineccius *Tab. VII. N.* 3. genommen hat,) deß Henrici VII. ſeines aber, aus nurbelobten HEINECCIO *Tab. IX. N.* 1. im Abdruck, hiermit anfügen:

S. Henrici V. S. Henrici VII.

Hätte doch nur der gegneriſche Advocat auf des Käyſers Bart geſehen, ſo würde er ſogleich haben mercken können, ob das Siegel dem Jungen Henrico VII. oder einem von denen Alten Henricis gehöre, wann er ja weder die Crone, noch das *Scepter*, oder das *Pallium*, und den Thron betrachtet hätte.

Quoad Quintum, Iſt in der Hiſtorie eine bekandte Sache, daß, nachdeme Käyſer Fridericus II. ſeinen Printzen Henricum zum Römiſchen König krönen laſſen, und Er, der Käyſer, ſich meiſtentheils in Italien

auffgehalten, dieser Printz indessen, offtmahls, in denen Teutschen Regierungs-Geschäfften sich weiter vertieffet habe, als es seinem Herrn Vater selbst lieb gewesen ist. Und finden sich gar viele Diplomata und Uhrkunden von diesem Henrico, Rege Romanorum, hin und wieder, wovon der Dohm-Probsteyliche Advocat die wenigsten angeführt hat, dahero wir ihm selbst hierunter zu Hülffe kommen wollen, weil aus der forma Diplomatum zu dijudiciren seyn wird, ob das Dohm-Probsteyliche Diploma quæst. mit anderen, von diesem König Heinrich gegebenen Diplomatibus, übereintreffe oder nicht: Wannenhero wir die Formalia dererselben, wie sie im Anfang und Schluß lauten, sogleich mit beyfügen wollen: Also finden wir

1.) Eine Concessionem variorum Privilegiorum, Henrico I. Brabantiæ Duci, datam de Anno 1222.

ap. Aub. Miræum *in Notitia Ecclesiarum Belgii c.* 196. *p.* 547

Welche also lautet;

Noverint Universi, quod cum apud Aquisgranum Heinricus Rex Romanorum in Solenni Curia federet, præcepit Henrico illustri Duci Lotharingæ & Brabantiæ &c. Probationi istarum Sententiarum interfuerunt hi Principes & Testes, Sifridus Maguntinus, Engelbertus Coloniensis, &c. &c. *Datum apud Aquisgranum in Solenni Curia in nostra Caronatione. Anno M. CC. XXII. Mense Majo.*

2.) Die Sententiam Henrici Regis, contra Comitem Barri & Fridericum de Brissejo, de Ao. 1223. bey

BENOIT *dans l'Histoire Ecclesiastique & Politique de la Ville & du Duceſe de Toul* p. XXXIV. & XXXV.

Probat: da es also heisset;

Henricus DEI Gratia Romanorum Rex & Semper Augustus. Notum facimus &c. sodann

Actum Anno Incarnationis Domini MCCXXIII. Sexta feria post Epiphaniam Domini.

3.) Ein dem Kloster *Pfolde*, oder Pölde ertheiltes Diploma de Ao. 1224. ap. Leuckfeld *in Antiq. Poeldens. C.* 12. *in not. c.*

Henricus VII. DEI Gratia Romanorum Rex & Semper Augustus.

Testes hujus rei sunt. Engelbertus Colonienſis AEpus. &c. &c. &c. Datum apud Bleckede in Castris, Anno ab Incarnatione Domini M. CC. XXIV. VII. Kal. Octobris. Indict. XIII.

4.) Ein Diploma, Super Advocatia Sallandiæ von Ao. 1225. bey Heda *in Historia Ultraj. p.* 197. *ubi:*

Hein-

Henricus DEI Gratia Romanorum Rex Semper Augustus, Universis præsens Scriptum inspecturis Salutem & omne bonum. Notum sit, &c, dann beym Schluß:

Datum apud Franckenvoirdt, Anno Domini MCCXXV. X. Kalend. Martii.

5.) Eine Confirmationem Compositionis & Pacis zwischen dem Bischoffen von Utrecht und dem Grafen von Geldern, de Ao. 1226.

apud Hedam *d. l. p.* 197. & 198. *ubi:*

Henricus DEI Gratia Romanorum Rex & Semper Augustus, Omnibus Christi fidelibus præsens Scriptum inspecturis, in perpetuum notum esse volumus, &c. und am Ende:

Datum apud Franckenvort, Anno Domini M. CC. XXVI. X. Kalend. Mart.

6.) Eine Concession über die offene Meß und Jahr-Marckt am Allerheyligen-Tag, in der Stadt Würtzburg, de Ao. 1227. welches Lorentz Friese in seiner Würtzburgischen Chronic,

ap. Dn. de Ludewig *Script. Wurtzeburg. p.* 555.

aber nur in einer Teutschen Version, uns communicirt, also anfahend:

Wir Heinrich von Gottes Gnaden, Römischer König und allzeit Mehrer des Reichs. und in fine.

Geben zu Wimpffen, nach des Herren Geburt 1227. am *St. Matthæus*-Tag.

7.) Ein Diploma de Ao. 1228. bey

Schatten *in Annal. Paderb. T.* 2. *p.* 5. *ad Ann.* 1228.

darinnen er, auf Befehl seines Herrn Vaters, Käysers Friderici II. den vorhin in der Curia zu Würtzburg, zwischen dem Ertz-Bischoff zu Cölln und dem Abt zu Corvey, gemachten Vertrag, hinwieder cassirt; Allwo es heisset:

Heinricus DEI Gratia, Romanorum Rex & Semper Augustus. Universis &c. und am Ende:

Testes insunt Heinricus venerabilis Eistetensis Episcopus, Henricus illustris Dux Bavariæ, Comes H. de Dilingen, F. de Druhendingen, E. Dapifer de Walpruc, C. Pincerna de Winterstede & alii quam plures. Datum apud Ulmam, Anno Domini MCCXXVIII. Indictione prima,

8.) Eine Confirmationem Jurium Monasterii St. Gisleni in Pago Hainaul, de Ao. 1229.

ap. Aubertum Miræum *in Notitia Ecclesiarum Belgii, cap.* 201. *p.* 563. da es heisset;

Henricus DEI Gratia Romanorum Rex, Universis Imperii Fidelibus notum fieri volumus &c. und beym Schluß:

Testes qui præmissis interfuerunt ii sunt. Sivridus, Moguntiæ Archi-Episcopus, Hermannus Herbipolensis, Henricus Wormatiensis, Episcopi, Otto Præpositus Aquensis, Henricus Comes de Seina, Cunradus Burgravius de Nurimberg, Fridericus Comes de Riginhage, Gelracus de Butingin, Hermannus de Mulmarche, Gotfridus de Hoinloch, Everhardus Dapifer de Walpurg, Cunradus Pincerna de Winterstetin, Cunradus Pincerna de Clinginburc, Cunradus de Smidebelt, Ulricus de Truchtelingin, Conradus de Winsperc, fratres L. L. & E. de Grindelahe, & alii quam plures. *Datum apud Worm, Anno Dominicæ Incarnationis Ducentesimo Vicesimo nono, XVI. Kalend. Febr. Indictione II.*

9.) Ein Diploma, de Anno. 1231. Rudolpho & Præpositis Ordinis Sancte Magdalene in Alemannia, ertheilt, welches *HERTIUS* der *Disp. de Fide Diplomatum German.* am Ende integraliter beydrucken lassen, und in Opusc. P. I. T. 2. p. 643. stehet, also anfahend:

Henricus Septimus divina favente Clementia Rom. Rex Augustus Universis in perpetuum. Ut ad &c. und am Ende:

Ad hujus itaque gratie ipsis indulte presentem literam Sigillo nostro communitam ipsis fecimus assignari. Testes sunt hujus Marchio Hermannus de Baden. H. Marchio de Burgow. C. Burgravius de Sturmberge. L. & S. fratres de Evindellaha. C. de Stophe. Burchardus Prepositus de Ascaphenburc Capellanus noster. Wernherus Notarius noster. Hermannus Musicus & alii quam plures Clerici & Laici. Actum apud Geylentz Anno ab Incarnatione Domini Millesimo Ducentesimo Tricesimo primo primo Idus Julii Indictione IIII.

Sigillum cereum dependet de filis Sericeis rubris & albis.

10.) Eine Constitution von denen Zwengen und Pfahl-Bürgern de A. 1232. in Curia Wormatiensi publicirt, welche in *GOLDASTI* Reichs-Satzungen, P. 2. p. 16. und 106. zu finden ist, wie solche Käyser Sigismundus

in

in das Teutsche hat übersetzen lassen, und seiner Güldenen Bulle Ao. 1431. c. 3. inserirt hat: der introitus lautet:

Wir Heinrich von Gottes Genaden Künig, zu allen Zyten Merer des Rychs, Embieten allen des Rychs getruwen, den dieser Brief gezeiget wirt, unser Gnad und alles Gut.

Und in Fine stehet:

Und ist dieser Brief gegeben und bekräfftiget worden zu Worms, nach Christi Geburt Tusend, Zweyhundert und in dem Zwey und dryssigesten Jore, in den Kalenden deß Meygen, der fierden *Indiction.*

11.) Ein Privilegium de Ao. 1233. derer Closter-Leute, wird die Exactiones Magistratuum bey

GOLDASTO Constit. Imp. T. I. p. 299. ubi:

Henricus DEI gratia Romanorum Rex & Semper Augustus, officiatis & Procuratoribus, ceterisque fidelibus suis in Uren constitutis, gratiam suam & omne bonum. Und in Fine:

Datum apud Ezelingen, Nonas Junii, Indictione VI. Regni X. dieses fiele in das Jahr 1233.

12.) Ein Rescriptum, de Ao. 1234. eadem ex Causa bey

Goldasto, *ibid, ubi:*

Henricus DEI gratia Romanorum Rex & Semper Augustus, fidelibus suis Ministro & Universis hominibus Uraniæ gratiam suam & omne bonum &c. sodann

Datum apud Hagenowe, VI. Kalend. Maji, Indictione VII. Regni XI. welches das Jahr 1234. bedeutet.

13.) Ein Diploma de Ao. 1233. dem Capitul zu Goslar, über die Einlösung der Advocatiæ in Egla, ertheilt, bey

Leuckfeld *in Antiquit. Poeldens. Append. IV. N. XVI. p. 288.*

In Nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis Amen, HEINRICUS Septimus divina favente CLEMENTIA Romanorum Rex & Semper AUGUSTUS. Universis in perpetuum. beym Schluß:

Qui vero super hoc fecerit, XX. libras Auri persolvat, quarum medietatem Fisco nostro, & alteram partem præfatæ Ecclesiæ volumus applicari. Testes sunt hi: SIGFRIDUS Mo-

guntinus & Theodorus Trevirensis Archi-Episcopi. H. Herbipolensis Episcopus. Fuldensis & sancti Galli Abbates. Gerlacus de Budingen. C. Pincerna de Wintersted. C. de Hinideveld. & alii quam plures. Actum apud Nurenberg. Anno Domin. Incarnationis M CC XXXIII. VI. Kalend. Jul. Indict. VI.

14.) Ein Decretum über die Silber-Bergwercke Eginonis Comitis de Friburg. de Ao. 1334.

ap. Goldastum *T.* I. *Const. Imp. p.* 300. *ubi.*

HEINRICUS Dei Gratia Romanorum Rex & Semper AUGUSTUS, Universis Imperii Fidelibus, quibus præsens litetera fuerit ostensa, gratiam suam & omnem benevolentiam: am Ende:

Testes sunt hujusmodi Sifridus Moguntinensis &c. (wobey noch 20. andere Testes, Clerici & Laici genennt werden) Actum apud Francofurtum Anno Domini MCC XXXIV. Decimo quinto Calendarum Martii, Indictione Septima.

15.) Ein Privilegium de Ao. 1334. dem Capitul zu Goslar ertheilt, super omnibus areis Civitatis Goslariensis & censibus earundem, bey Leuckfeld *in Antiqv. Poeldens. d. l. p.* 289.

HEINRICUS Dei Gratia, Romanonum Rex Semper AUGUSTUS. am Schluß:

Actum apud Aldenburch. Anno Gratiæ M CC XXX IIII. præsentibus Sigfrido Archi-Episcopo Moguntinensi. Burchardo electo Magdeburgensi. Eckeberto Bambergensi. Hermanno Herbipolensi. Engelharto Nuenburgensi. Ekardo Mersburgensi. H. Comite Aschar. B. Burggr. Magdeb. & aliis quam plurimis. Dat. ibid. V. Non. Jul. Ind. VII.

16.) Ein Præceptum super exactione Census, Ecclesiæ Goslariensi debiti,

apud. Eundem *d. l.*

HENRICUS Dei Gratia Romanorum Rex semper Augustus. &c.

Datum Northusen XVIII. Kal. Sept. Indict. XI.

Bey diesem Diplomate aber mus man bemercken, daß die angeführte Indictio XI. unrecht abgeschrieben seyn werde, weil solche auf das Jahr 1238. fiele, wohin es auch Herr Leuckfeld referirt hat: welches aber darum nicht seyn kan, indem König Heinrich Ao. 1235. auf der grossen Curia zu Mayntz, bey welcher das Guelfische Hauß das letzte Sacrificium

um der gehäßigen Gibellinischen Famille præstirt hat, abgesetzt und zum ewigen Gefängniß condemnirt worden ist. Ibi Filium suum Henricum, schreibt

Albertus Stadensis *ad ann.* 1235.

Sibi oppositum, Regno privavit, & eum in Calabriam detinendum misit.

Chron. Elwang *ad ann. eund.*

Godofred. Coloniens. *ann. eod.*

Und soll Er über 22. Jahr, eingesperrt gesessen seyn, ob er gleich eine Goldene Kette um die gantze Stadt-Mauer zu Boñonien geben wolte, woferne sie ihn loß lassen würden, wie auf desselben Monumento, so zu Boñonien, è regione Sacelli Pepolorum, steht, ausgedruckt ist; von welchem Epitaphio, der Abriß, unter denen Monumentis Clarorum Virorum, Tab. 65. zu sehen ist, welche auf Sigefridi Rybisch Kosten, von Tobia Fend, Mahlern zu Breßlau, in Kupffer gestochen, und zum dritten mahl in Franckfurth, 1589. in Folio auffgelegt worden. Ob aber dieses Monument überall fide dignum sey, da es mit verschiedener Coævorum Erzehlungen, sonderlich, die Zeit des Absterbens betreffend, nicht übereinstimmet; das will man jetzo, als zur Sache nicht gehörig, an seinen Ort gestellt seyn lassen.

Aus sovielerley Uhrkunden und Diplomatibus deß Römischen Königs Henrici, mag nun ein jeder ermessen, wie ein Diploma beschaffen seyn müsse, welches diesem König, als Auctori, mit bestand zugeschrieben werden will. Die obangeführten Exempla zeigen, daß dieser König Heinrich, anfänglich nur alleine die Jahr-Zahl und den Monaths-Tag, wie die Uhrkunden sub N. 1. 2. 3. 4. 5. weisen, gebraucht habe; Nachgehends hat Er, von Anno 1229. auch die Indiction hinzugesetzt, wie ab N. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. und 15. erscheinet, welche aber nirgends, mit einer Arabischen Ziffer, sondern allzeit mit dem gewöhnlichen Numero Romano oder gar mit Buchstaben, völlig geschrieben worden ist. Nun halte jemand das Dohm-Propsteyliche Diploma quæst. gegen alle diese Uhrkunden, und judicire selbst, ob es einer einigen derselben ähnlich sey? Man köndte hiebey anführen, daß offtgedachter König Heinrich, im Sommer deß 1226. Jahrs, da das Dohm-Probsteyl. Diploma qv. nach unsers Hyperaspistæ meynung, im Winter darauf, ertheilet worden seyn solle, sich in Italien befunden habe, und von seinem Hr. Vater, auf die zu Cremona angesetzte Curiam beruffen worden sey: wie Godofredus Monachus Colon. *ad Ann.* 1226. bemercket; Dieweil aber dieser Historicus hernach setzet, daß der König, mit denen bey sich gehabten Fürsten, wieder nach Teutschland, von Trident aus, ohne dem Käyser zu sehen, gegangen sey; So will man diesen Umbstand nicht urgiren, ohngeachtet Godfridus nicht sagt, ob es noch im Sommer, oder noch später geschehen sey, noch auch, wohin sich der König Heinrich, post reditum ex Italia, gewendet habe: sondern alles, was man bey denen Historicis davon finden kan, gehet dahin,

daß König Henrich allererst in folgenden Jahr 1227. am Sonntag Judica, Celeberrimam Curiam zu Aachen gehalten habe

Conradus Urſperg. *ad Aun.* 1227.
Godefridus Monach. *ad eund.*
Trithemius *Chron. Hirſaug.*
Mutius *in Chron. Germ. L.* 20. *p.* 180.

Ob nun aber mittler Zeit, im Monath November Anno 1226. der König Heinrich zu Würtzburg sich enthalten, und alda das Dohm-Probsteyliche Diploma qv. ertheilt habe; Das scheinet auch dahero zweiffelhafft zu seyn, weil sonst Bischoff Hermann zu Würtzburg, von solcher, deß Königs Anwesenheit allda, zu profitiren und sofort das Privilegium über die Allerheiligen-Meß, welche Er damahl angerichtet, zu impetriren gesucht haben würde, ohne, es biß auf das folgende Jahr, an einen frembden Ort, damit zu verschieben.

Man will hierbey noch einige Anmerckungen, die vielleicht nicht jedermann bekannt seyn dörfften, von deß Regis Henrici VII. Diplomatibus, beyfügen:

(1.) Werden diejenigen, welche von diesem Henrico VII. wahre Original-Diplomata gesehen haben, wissen, daß die daran befindliche Siegel, nicht von weisen oder Gelben Wachs, sondern von schönen Cinnober-rothen Wachs, gemachet sind, da sonst alle Fränckische Könige, ausser etlichen wenigen, und die vorherige Teutsche Käysere, auch deß Henrici VII. Hr. Vater, Käyser Fridericus II. Selbst, beständig mit weisen oder gelben Wachs gesiegelt haben: ausser, daß man eines einigen rothen Siegels, von Friderico Barbarossa, bey Lehmanno *in Chr. Spir. L.* 5. *c.* 64. meldung findet; Welcher Unterscheid daher gekommen seyn mag, weil Henricus VII. nur Vicario Jure, ex indulgentia Imperatoris Regnantis, die Teutschen Reichs-Geschäffte besorget hat, dahero eine distinction, wie an dem gantzen Diademate, also auch an der Farbe deß Siegels, beobachtet worden. Woferne man von Henrico Rege, Friderici I. Filio, ein wahres Sigillum, dergleichen noch nirgends edirt ist, auffinden köndte, würde sich vielleicht dieser Unterscheid ebenfalls darinnen finden.

(2.) Sind alle des Henrici VII. Sigilla, soviel man derer gesehen, mit einer Grün- und Roth-Seidenen Schnur an die Diplomata angehängt, nicht aber auff das Pergament, wie unter denen Carolingern, Sächsischen und Fränckischen Käysern sonst geschehen, aufgedruckt worden, wodurch die observation

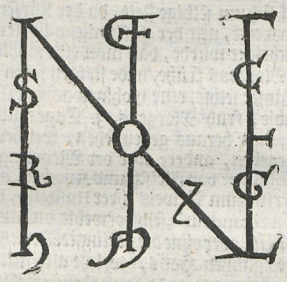
Benjamin Leubers im Magdeburgischen Stapel-Unfug, n. 1572.

bestärckt wird, daß nehmlich erst unter denen Schwäbischen Käysern auffgekommen sey, die Sigilla an die Brieffe und Diplomata, mit Seydenen oder anderen Schnüren, oder durchgezogenen Schnitten zu hengen, und das Wachß in sonderliche Capsuln einzudrucken, da vorhero

vorhero selbige, auf das Diploma selbst, durch einen Creutz-Schnitt, sind auffgedruckt worden.

(3.) Hat man bemercket, daß in denenjenigen Diplomatibus, worinnen die Nomina Testium, ingleichen Subscriptio Cancellarii anzutreffen, die Buchstaben in viel grösserer Form, als in anderen Uhrkunden, da keine Testes stehen, geschrieben sind, und fast eben ein solcher Unterscheid, derer Characteren, als heut zu Tage, zwischen der sogenannten Cantzley- und *Current*-Handschrifft ist, schon damahl gebräuchlich gewesen.

(4.) Weil von diesem Henrico VII. so viel man weiß, noch niemahl ein Monogramma publicirt worden; So will man es der Gelehrten Welt hiemit communiciren:



Wann unser Hyperaspista das Dohm-Probsteyliche Diploma quæst. nach diesen Umbständen betrachtet; So wird er sehen, ob seine Muthmaßungen Grund haben oder nicht?

Quoad Septimum, Ist nicht ohne, daß die Indictio XV. auf das Jahr 1226. Mense Septembri, falle; ingleichen, daß damahl der Dohm-Probst zu Hildesheim, CONRAD geheissen habe; Nicht weniger, daß der Käyser Fridericus II. selbiges Jahr in Italien gewesen sey: Denn allen ohngeachtet aber, kan doch das Diploma quæst. nicht auf dieses Jahr referirt werden, wann entweder der Annus Salutis 1116. würcklich in dem Original stehet, welches sich ex inspectione ergeben muß; oder aber, wann das Dohm-Probsteyliche Diploma mit einander ein Figmentum ist, da es dann, weder von Käyser Henrico V. noch von Rege Henrico VII. ertheilt worden seyn kan.

Wolte man sich derjenigen Art zu raisonniren bedienen, welche der Dohm-Probsteyliche Advocat gebraucht hat; So köndte man, mit gleichen Argumenten, beweisen, daß das Diploma quæstionis, gar von Käyser Henrico Sancto, oder II. Ao. 1017. ertheilt worden, folglich noch 209. Jahr älter sey, als unser Advocat vermeint. Wir wollen die Prob von solcher Argumentation sogleich machen: Erstlich ist aus

Schatten *ad ann.* 1017. *T.* I. *Libr. V. Annal. p.* 427.

erinnerlich, daß Henricus II. im Spät-Jahr Ao. 1017. aus Sachsen, nach Bamberg sich begeben, und darauff im December Monath, seinen Schwager, H. Heinrichen, nach einem Achtjährigen exilio, in das Hertzogthum Beyern restituirt habe. Ex Saxonia, schreibt dieser Auctor, Imperator digressus Bambergam, Henricum Imperatricis Fratrem, in Decembri, post octenne exilium, reposuit in Ducatum Bavariæ: welches auch

Annales Bambergenses Hoffmanni, *ap. illustr. Dn. de* Ludewig *Script. Bamb. T.* I. *p.* 54. bezeugen, verbis: Mense inde Decembri, Imperator Henrico, Cunigundis Augustæ Fratri, Bavariæ Ducatum, de quo superioribus Annis ob Rebellionis crimen, dejectus erat, restituit.

Zweytens, soll sich um selbige Zeit, da der Käyser in Bamberg war, das grosse Wunderwerck, mit der H. Cunigundis Keuschheit zugetragen haben, als sie bezüchtiget wurde, daß man einsmahls einen Ritter aus ihrem Bett, des Morgens frühe, habe steigen sehen, oder, wie andere wollen, daß der Käyser selbst, eine wohlgewachsene Persohn, in Jäger- oder Soldaten-habit, früh Morgens, 3. Tage nacheinander, aus der Käyserin Zimmer, habe heraus gehen sehen, welches man hernach vor ein Gespenst ausgegeben, andere aber der Meynung gewesen sind, daß dieser Geist, eine soliditæt von Fleisch und Knochen, an sich gehabt habe; Da dann die Käyserin, zum Beweis ihrer Unschuld, die Feuer-Probe, oder das Judicium ferri candentis, selbst erwehlt, und auf glüenden Pflugschaaren, Baarfüßig, aber ohne die geringste Verletzung, in Gegenwart des Käysers und des gantzen Hoffs, welche alle miteinander bitterlich darüber geweinet, einher gewandelt zu haben, erzehlt wird: oder, wie es

B Gundlingius *in Otiis, P.* 3. *C.* 3. *p.* 194. Von der Heil. *Kunegunda* und derselben vermeinter Keuschheit,

ausgedruckt, daß sie auf glüenden Pflugschaaren getantzet habe: Wie dann noch biß auf den heutigen Tag, an ihrem, von weissen Marmor prächtig-gemachten Grabmahl, in der hohen Dohm-Kirche zu Bamberg, die eingehauenen- und rothgemahlten Pflugschaaren, gezeigt, ja gar 2. von diesen Pflugschaaren, en odeur de Saintetè, in einer besondern, zum Angedencken dieses Mirakels gebaueten Capelle, denen Frembden allda gewiesen werden.

add. B. Schurtzfleisch *in Diss. de Innocentia Kunegundis.*

Drittens,

Ob der gute Käyser Heinrich, der Bambergischen Avanture ohngeachtet, damahl, oder vorhero, mit einer unsichtbaren Crone würcklich gekrönet worden sey? das wird wohl ein Problema verbleiben, so lange man von der Historie etwas weis. Wer die Argumenta, pro und contra, in denen Otiis Gundlingianis d. l. lieset; der wird über den Muthigen Meinwercum, Bischoffen zu Paderborn, viele speculationes haben. Jedoch, andere mögen dieses Problema resolviren. Solte aber die Affirmativa, per Vota vel Majora vel Saniora, dießfalls obtiniren; So hätten alle diejenigen, welche die Ehre haben, sich in diesem weitläufftigen- und in allen 4. Welt Theilen wohlbekannten Orden, enregistrirt zu sehen, den Trost dabey zu schöpffen, daß sie ihre pia desideria und vota, nun auch an einen Heyligen, ihres Ordens, addressiren können, biß sie selbst, nach standhaffter Beweisung einer unüberwindlichen Gedult, in diese Classe dermahleins aufgenommen zu werden, verdienen. (Denn, daß dieses eine Mögliche Sache sey; das

Drittens, hat dieser Käyser, nachdem er, von der unglaublichen Keuschheit seiner Gemahlin, durch dieses die Vernunfft übersteigendes mirackel sich convincirt erachtet, um seinen Unglauben zu büssen, nachgehends viele Allmosen ausgetheilet, und alle ersinnliche gute Wercke gethan,

Annal. Bamberg, d. l.

ist dahero überaus præsumirlich, daß Er auch seine milde Hand gegen die Ecclesiam Hildesiensem, dabey nicht versperret haben werde, und zwar umb so mehr, da Er

Vierdtens, in seiner zarten Jugend, zu Hildesheim erzogen und ihm allda die erste Milch der Gottes-Furcht, mit solchem succeß, eingeflösset worden ist, daß solche hernach in gantze Ströhme der Heyligkeit ausgebrochen, wie davon in mehrern zu lesen

in vita Henrici S. apud Canisium. *T. VI. p.* 384.

dahero fast eine præsumtio Juris vorwaltet, daß Er in einem Casu prorsus extraordinario & miraculoso, durch mildes Andencken gegen seine alten Præceptores Pietatis, seine guten Wercke werde verherrlichet haben, qui enim Clero & Ecclesiæ donat, ipsi Christo donare putatur: *secundam doctrinam Dnn. Canonistarum.*

Fünfftens, trifft die Indictio 15. accuratissime auf das Jahr 1017. ein, wozu

Sechstens, kommt, daß der Käyser Henricus, seinen Weg von Bamberg aus, in das Beyerland nach Regenspurg, da er seinen Schwager H. Heinrich restituiren wollen, gantz sicher über Würtzburg, allwo das Diploma qv. datirt seyn soll, genommen haben werde, weil eines theils diese route, viel angenehmer und nicht so bergicht, als die andere ist, andern theils aber, der Käyser, als ein andächtiger Herr, en passant, zugleich dem Bischoff Henrico zu Würtzburg, ohne Zweiffel seinen Wohl-

J gefallen

---

ist schon von andern demonstrirt worden. Man will sich, umb allen Vorwurff zu vermeiden, derer lebhafften expressionen bedienen, welche in denen Oeuvres Melées du Sr. G. D. B. (die nach den Titul-Blat, zu Paris Anno 1715. edirt seyn sollen) Lettre IX. p. 134. anzutreffen sind: S'il arrivoit un jour, que quelque honnête Cocu devint Saint par un excés de patience, sur les Coquêteries de sa femme, il deviendroit aussi trés-assurement le Patron de bien des Gens, & comme on depeint ordinairement les autres Martires avec les Instrumens de leur supplices, on representeroit celui ci *avec une Mine douce, & dans une posture humiliée, qui offriroit devotement un tas de Corne au Seigneur.* Hereux celui, qui ne croit pas en avoir sur la tête! plus heureux celui, qui n'y en a effectivement point! & trésheurux celui, qui ne s'expose point au danger d'y en avoir! Es wäre aber zu wünschen, daß diejenigen Frauens, welche aus ihren Männern gerne gekrönte Haupter machen, das artige Buch: *le Supplement de Tasse Rouzi Frion Titave*; so in Paris Anno 1713. heraus kommen ist, sich bekannt machen möchten, dessen Innhalt so erbaulich und angenehm ist, als der Titul, welcher aus deß alten Mr. Ragot Comedie, *le Sot vengé*, genommen ist, seltsam und wunderlich lautet. Es finden aber auch, die Herren Mariti darinnen ihre Lection, wie sie sich aufzuführen haben, wann sie die Ehre einer solchen unsichtbaren Crone decliniren wollen.

gefallen mündlich wird bezeuget haben, daß derselbe kurtz vorher, in eben demselben Jahr, die Abtey Forchheim, gegen Königshofen, abgetreten, und dadurch das Stifft Bamberg, nach des frommen Käysers intention, in bessere Verfassung mit hat setzen helffen wollen

Lorentz Friese *Chron. Wurtzburg. in vita Henrici Episc.* C. 33. *ap. ill. Dn. de* Ludewig.

Siebendens, trifft der stylus des Dohm-Probsteylichen Diplomatis qv. mit anderen, des Käysers Henrici II. Diplomatibus, darinnen überein, daß das Wort *inconvulsa*, darinnen stehet, welches man fast in allen, dieses Käysers, Uhrkunden findet;

Achtens, wird keine lebendige Seele aufstehen- und mit hinlänglichen Bestand erweisen können, was vor Dohm-Pröbste zu Hildesheim, ante annum 1040. eigentlich gelebt haben, maßen die vorherigen Verzeichnissen, im besagten Jahr durch den Brand, verlohren gegangen sind; kan dahero allerdings wohl seyn, daß im Jahr 1017. ein Præpositus, mit Nahmen Conradus, gelebt habe: welches

Neundtens, um so glaublicher ist, da eben auch in *D. Behrens* Catalogo *Præpositorum*, nach dem Jahr 1013. in welchem, der Dohm-Probst Godeschalcus dieses Zeitliche mit dem ewigen verwechselt hat, biß ad annum 1022. kein Præpositus gemeldet wird, dahero es nach allen diesen zusammen concludirenden Umständen fast nicht anderster seyn kan, als daß in diesem intervallo temporis, nehmlich zwischen 1013. und 1022. ein Dohm-Probst zu Hildesheim, mit Nahmen Conradus, gelebt haben müsse.

Da wir nun also das Jahr 1017. haben, an welchem (a) ein Käyser, Nahmens Heinricus gelebt hat; (b) welcher im *November* in der Würtzburgischen Gegend ohnstreitig gewesen; (c) die *Indictio* 15. accurate auf diese Zeit passet, auch (d) ex præsumtione fortissima damahl ein Hildesheimischer Dohm-Probst, *Conradus*, geheissen; So ist nach unsers Antagonisten, methodo ratiocinandi, gantz richtig, daß das Diploma quæst. müsse Ao. 1017. gegeben seyn. Wann man etwa sagen wolte, Henricus II. habe sich post Coronationem allemahl Imperatorem geschrieben; So köndte man darauff regeriren, vielleicht habe er diesmahl, in dem Dohm-Probsteylichen Diplomate qv., aus Demuth, den Titulum Imperatoris abgelegt, und sich nur Romanorum Regem genennet, weil er damahl in statu pœnitentiæ gestanden, und diese Uhrkund, nach denen obigen principiis, als ein bonum Opus, zu Straffe vor seinen Unglauben über der H. Cunigundis Keuschheit, ertheilt habe. Jedoch genug hievon!

Quoad Octavum, kan man nicht sehen, worinnen die data bestehen sollen, daß das zweyte Dohm-Probsteyliche Diploma Wilhelmi, eines Heinrici gedencke, welcher kurtz vorhero gelebt habe; dann, wann etwa auf das Wort Prædecessor, damit gezielet wird, so gehet solches, der Zeit nach, eben so weit zurück, als Antecessor, und, wann man es genau nehmen will, so ist der Römische König Henricus, welchen der Antagonist zum Auctore Diplomatis machen will, nicht einmahl ein rechter Prædecessor Käysers Wilhelmi gewesen, weil jener die Käyserliche Regierung niemahls

niemahls würcklich angetreten hat, sondern noch vor seinem Vater Käyser Friderico II. gestorben ist, da er, durch Verführung derer Römischen Päbste, insonderheit Gregorii II. wieder seinen Herrn Vater rebellirte, aber davor zum Lohn bekahm, daß er mit Genehmhaltung derer Reichs-Stände, seiner Königlichen Würde entsetzt und nach Apulien, zur Gefangenschafft, wie oben gemeldet, auf ewig condemnirt wurde,

Matthiæ *Theatr. Histor. p.* 949.

Hingegen derselbe nur Vicario jure, einige Zeit, die Reichs-Geschäffte, Mandato Patris Imperatoris Regnantis, besorget hat. Es stehet aber miteinander dahin, ob eben auch das angebliche Diploma Confirmatorium Käysers Wilhelmi, würcklich vorhanden, und ein tüchtiges Original sey, da ebener gestalt, contra Fidem Diplomatum illius Ævi, sowohl die Indiction, als die Jahr-Zahl, mit Arabischen Ziffern, nach dem Dohm-Probsteylichen eigenen Abdruck, darinnen ausgedruckt ist, auch das Datum, vom Jahr 1251. die gantze Confirmation verwerfflich machet. Gesetzt aber, diese Uhrkund Wilhelmi, wäre ächt; so kan doch wohl das Diploma Henricianum falsch seyn, weil man viele exempla hat, daß unrichtige Dinge in nachfolgenden Zeiten, aus Unwissenheit sind confirmirt worden. Es heist aber: Confirmatio nil novi tribuit. Endlich,

Quoad Nonum, thut wieder nichts zur Sache, noch machet eine gültige præsumtion vor das Dohm-Probsteyliche Diploma qv, daß der Bischoff zu Hildesheim, Conradus, welcher im XIII. Seculo, tempore Henrici Regis gelebt hat, in grossen Gnaden gestanden sey: dann (a) stehet nirgends woher zu erweisen, daß dieser Bischoff, bey dem Römischen König Henrico, eben in solchem credit, wie bey dem Käyser Friderico II. sich befunden habe, da doch hier, von einem Diplomate Henrici, nicht aber Friderici, die Rede ist; (b) hatte diese grosse Gnade des Käysers Friderici II. gegen den gemeldten Bischoff, eine special-Ursache zum Grund, und rührte daher, weil dieser Bischoff, einer, von denen Chefs derjenigen war, die zum Creutz-Zug contribuirten, wie

Gdofredus Coloniens. *ad ann.* 1226. *ap. Freherum.*

berichtet: Imperatore autem a Cremona usque ad Burgum Sancti Domini declinante, Cunradus Episcopus Hildensemensis, *qui tunc verbo Crucis Ministerio fungebatur, excommunicationis sententiam in Longobardos, Imperatori Cruce Signato rebelles, tulit, annuentibus & approbantibus, Universis Longobardiæ Prælatis.* (c) Wann auch dieser Bischoff Conradus, solche Käyserliche Gnade, etiam mediante Rege Henrico, hätte geniessen wollen: So würde er solche wohl vor sich selbst, und vor sein Stifft ausgebeten haben, nicht aber den effect derselben, von dem Dohm-Probst hinweg nehmen lassen; maßen ja die Erfahrung von allen Zeiten her gelehrt hat, daß die Bischöffe eben nicht gerne gesehen, wann ihre Pröbste und Decani allzu mächtig worden, und die cristas erigirt haben, worinnen sie auch, ex ratione Status, nicht zu verdencken sind; Und wie ist endlich (d) zu vermuthen, daß König Henrich, gegen den Dohm-Probst Conradum, welcher kaum etliche Monathe vorhero, ad Præposituram gelangt war, folglich, wegen kürtze der Zeit, sich noch

unmöglich um das Käyserliche Hauß verdient hat machen können, mit einem so stattlichen Privilegio, sich so liberal hätte bezeugen sollen, welches, wann nach unsers Antagonisten Meynung der Bischoff die Landes-Hoheit damahl gehabt hat, hauptsächlich in hujus præjudicium, vergirt haben würde, da nur etliche wenige Jahre vorhero, nehmlich Ao. 1220. Käyser Friderich, denen Bischoffen überhaupt, solennissime zugesagt hatte, nichts überall zu ihrer Einschränckung verhengen zu lassen,

Brower. *in Annal. Trev. Tom. II. ad ann. 1220. art. CXX. p. 120.*

Der damahlige Bischoff zu Hildesheim Conradus, auch, nach unsers Advocaten eigenem Anführen, bey dem Käyserlichen Hoff, in grossen Gnaden gestanden seyn solle, dahero um so weniger zu præsumiren ist, daß einem Tertio, in hujus Episcopi præjudicium, ein so insigne Privilegium werde ertheilt seyn worden. Jedoch, es ist vergebens, viel darüber zu disputiren, weil man eben so gegründete Ursache hat, das Diploma Wilhelminianum vor suspect zu achten, als das Henricianum, biß beyde Diplomata von dem Herrn Dohm-Prost, in Forma probante, der Welt vor Augen gelegt werden. Und dieses ist es nun, was wir annoch zu erwegen haben.

Dann biß hieher haben wir nur gezeuget, wie unhinlänglich diejenigen raisons sind, wodurch man jenseits das Diploma quæst., dem Römischen König Henrico VII. hat zueignen wollen: Dieweil man aber dieß Orts noch nirgends zugestanden hat, daß solches Diploma miteinander Aecht und gültig sey; So sollen nun auch diejenigen Ursachen angezeigt werden, welche uns zu dieser Meynung bewegen, und weßwegen man zweifflet, ob es auch von Käyser Henrico V. gegeben sey, wenn gleich die Jahr-Zahl 1116. begefügt wäre. Um die demonstration desto klärer zu machen, wollen wir, nur eins weils, 4. unverwerffliche Diplomata von diesen Käyser Henrico V. aus 4. unterschiedenen Scribenten anführen, damit jederman erkennen möge, was vor eine formam, die wahren Uhrkunden dieses Käysers, an sich haben.

Das Erste stehet bey

HUNDIO *in Metropoli Salisb. T. I. p. 173.* lautet also:

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Henricus divina favente Clementia Quartus Rom. Imperator Augustus. Noverit omnium &c. und am Schluß:

Quod ut verius credatur, & ab omnibus observetur, *Impressione nostri* Sigilli jussimus insigniri.

Signum Domini Henrici quarti (loc. Monogrammatis.) Rom. Imper. invictissimi.

Arnoldus vice Adelberti Archi-Episcopi & Archi Cancellarii recognovi. Data VII. Cal. April. Indict. IV. Anno Dominicæ Incarnationis MCXI. Anno ordinationis Domini Henrici Regis Romanorum XI. Regni autem ejus VI. Imperii vero primo. Actum est Goslariæ, in Christo feliciter. Amen.

Das

Das Zweyte ist zu finden bey

SCHANNAT *Hist. Fuldens. in Probat. p.* 169. und heisset also:

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis HEINRICUS divina favente Clementia Quartus Romanorum Imperator Augustus. Constat nos &c. und am Ende:

Hæc vero Auctoritas ut pleniores in DEI nomine obtineat firmitates manu propria subter eam firmavimus, Sigilloque nostro insigniri jussimus.

Signum Domni HEINRICI Quarti Romanorum Imperatoris Augusti.

ADILBERTUS Archi Cancellarius & Archi Episcopus recognovi.

Data V. Id. Novemb. Anno Dominicæ Incarnationis MCXI. Anno Ordinationis Domni HEINRICI Quinti Regis XI. Regni autem Ejus VI. Imperii I. Ejusdem quoque anni Indictione IIII. Actum est HERISFELT, in Nomine Domini, Amen.

Das Dritte hat uns communicirt

NICOL. ZYLLESIUS *in Defensione Abbatiæ Imper. S. Maximini Part. 3. p. 47. sq.* fängt also an:

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Heinricus divina favente Clementia Quartus Romanorum Imperator Augustus. Si monasteria &c. und endiget sich:

Et ut hæc Jura præfati Monasterii & Familiæ Sancti Maximini, additis etiam bonis jam dictis ab ista die, & deinceps nullus infirmare vel auferre audeat, aut infringere, Chartam hanc inde conscriptam manu propria subtus firmavimus & Sigilli nostri impressione insigniri jussimus.

Signum Domini HEINRICI Quarti Romanorum Invictissimi Imperatoris. (Monogramm.)

Adelbertus Cancellarius recognovit. Data VI. Idus Augusti, Anno Dominicæ Incarnationis MCXII. Indictione V. Regnante Domino Henrico Quinto Rege, Quarto Imperatore. Anno Regni ejus XII. Imperii vero Primo. Actum Spiræ, in DEI nomine feliciter. Amen.

Das Vierdte ist zu lesen bey

AUBERTO MIRÆO in Notitia Ecclesiar. Belgii. C. 103. *p.* 303. lautet also:

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Henricus Dei gratia, Romanorum Imperator, omnibus notum esse volumus &c. dann am Ende:

Hujus autem nostræ traditionis Testes Subscripsimus, quorum nomina sunt hæc.

Conradus Osnabruggensis Episc. Burcardus Cameracensis Ep. Gerardus Merseburgensis Episcopus. Arnolfus de Los, Theodericus Comes, Gerardus Comes, Paganus Comes, Othe de Mares, Wilhelmus Comes, Hermannus Pistis.

Hoc etiam Mathildis Romanorum Regina sua corroboravit præsentia. Hujus autem Chartæ traditio facta est, præsente ejusdem Ecclesiæ Præposito Hildewino: & ut hoc nostræ Auctoritatis præceptum firmum obtineat vigorem, manu nostra subter firmavimus & Sigilli nostri impressione jussimus insigniri. Bruno Cancellarius recognovit. Data XI. Kalendas Decembris, Anno Millesimo Centesimo Decimo Nono, Indictione XII. Regnante Henrico Romanorum Imperatore Actum est apud Trajectum.

Aus diesen unverwerfflichen Diplomatibus erscheinet nun, wie sorgfältig und ohnveränderlich, der Stylus Curiæ bey der Käyserlichen Cantzley, damahl beobachtet worden sey, und, wie dieser, auf folgenden datis beruhe:

(a) auf der Invocatione Nominis Divini.

(b) nennet sich der Käyser, Imperatorem Augustum.

(c) ist allemahl clausula firmativa angefügt.

(d) wird der Impressionis Sigilli gedacht.

(e) ist bey allen, deß Käysers Hand-Zeichen und Monogramma befindlich, welches bey HUNDIO und ZYLLESIO, d. l. in forma abgedruckt zu sehen ist.

(f) sind die Numeri, bey deß Käysers Nahmen, quà Imperatoris, & quà Regis, deutlich unterschieden.

(g) stehet die Signatur deß Ertz- oder Vice-Cantzlars, bey allen.

(h) ist nicht nur der Monahts-Tag, sondern auch

(i) die Jahr-Zahl, ingleichen.

(k) die *INDICTIO*, und zwar alles mit Römischen Zahlen, exprimirt.

(l) sind bey allen, die Anni Regni, und Anni Imperii, auf gleiche weise, unterschieden.

(m) stehet überall der Nahme GOttes am Schluß.

Nun halte jemand, das, von dem Hr. Dohm-Probst publicirte Diploma, man möge nun, sein gedrucktes- oder das in in denen obangezogenen Apostolis Refutatoriis, communicirtes schrifftliches Exemplar nehmen, gegen diese unverwerffliche Diplomata Henrici V. und urtheile selbst, ob es nur in dem allergeringsten Stück, einem dergleichen, ähnlich sehe? die Forma dieses Dohm-Probsteylichen Diplomatis ist diese:

HENRICVS DEI Gratia Romanorum Rex Semper Augustus, Universis ad quos præsens Scriptum pervenerit gratiam suam & omne bonum. Cum Imperialis &c.

und der Schluß heisset:

Ut

Ut autem hæc noſtræ indulgentiæ Ordinatio rata & inconvulſa permaneat, eam Sigilli noſtri impreſſione munivimus, & ab omnibus firmiter præcipimus obſervari. Datum apud Herbipolim. X. Calend. Decembris Indictione 15. und in dem ſchrifftlichen Exemplar, iſt beygefügt: 1116.

Nun äuſern ſich aber bey dieſer Uhrkund, wann man ſelbige gegen die ächten Diplomata Henrici V. hält, folgende diſcrepanzien:

(α) Mangelt die Invocatio Nominis divini.

(β) Wird Henricus genennet *Rex Romanorum, Semper Auguſtus*, da er doch in allen, vor und nach dem Jahr 1116. ertheilten Diplomatibus, ſich beſtändig nennet *Imperatorem Auguſtum*, auch ſogar, mit beyſetzung der Zahl *Quartus*.

(γ) Wird keines Monogrammatis und Käyſerlichen Hand-Zeichens, mit einem Wort gedacht.

(δ) Stehet keine Zahl bey dem Käyſerlichen Nahmen.

(ε) Mangelt die Signatura Cancellarii, ingleichen

(ζ) Die Jahr-Zahl, nach dem Dohm-Probſteylichen gedruckten exemplar.

(η) Iſt die Indictio, mit einer Arabiſchen Ziffer, wieder allen Gebrauch illius Ævi, exprimirt: Wovon gleich ein mehrers.

(θ) Sind weder die Anni Regni und Imperii beygeſetzt, weniger von einander entſchieden.

(ι) Iſt die Wiederhohlung daß Göttlichens Nahmens, in fine, gegen den damahligen Gebrauch, nicht beygefügt.

Inſonderheit muß man, occaſione der, mit Arabiſchen Ziffern, exprimirten Indiction, welche Art zu ſchreiben doch der Dohm-Probſteyliche Advocat vor richtig hält, mit wenigen beyfügen, daß, wann ſich dergleichen Ziffern in dem Original befinden ſolten, dieſes, vel ex hoc ſolo capite, über alle maſſen verdächtig ſeyn, und von jeden verſtändigen Kenner derer Diplomatum, vor unrichtig würde gehalten werden. Dann, ohne dasjenige zu wiederhohlen, was der obenbelobte Mabillon, von ſolchen Ziffern anführt, daß er ante Seculum XIV. kein veſtigium eines gebrauchs ſolcher Arabiſchen Zahlen gefunden habe; So iſt bekannt, was JOSEPH SCALIGER, *in Commentatione de Nummo Conſtantini Imperatoris*, von dem Alterthum ſolcher Ziffern meldet, da er behaubtet, daß die Spannier am allererſten, ſolche Art und Figuren derer Zahlen, im XIII. Seculo, von denen Mauris gelernet, und denen übrigen Occidentaliſchen Chriſten communicirt hätten. Athanaſius Kircherus *in Arithmolog. P. I. c. 4.* gehet noch weiter und meinet, die Araber hätten ſolche von denen Indianern empfangen. Andere muthmaſſen, daß die Europæer, ſolche bey denen Creutz-Zugen aus Orient mit gebracht haben,

Papebrochius *in Act. Sanct. ad 2. April. Propyl. p. 2. de Conventibus Carmeliticis. n. 20.*

Man will auch vestigia von solchen Arabischen Ziffern, im XII. Seculo finden, weil eine alte Glocke zu Nußdorff, in Crain, angetroffen wird, die Anno 1148. gegossen seyn soll, wovon

TENZEL in **Monathlichen Unterredungen**, *ad Ann. 1690. p. 1053.*

verschiedenes Curioses anführt; Ingleichen beruffe man sich auf ein altes Buch im Kloster zu Lindau, welches vor diesem, nebst dem Schwerd, (nach der gemeinen Tradition) der Aebtißin vorgetragen worden, und jetzo in der Sacristey allda zusehen seyn soll, mit einem kostbaren Band aus Silber und Edelgestein gezieret, darauf die Jahr-Zahl 1119. zu stehen scheinet, worüber

TENZEL ad Ann. 1693. p. 450. seqq.

ausführlich raisonnirt: Allwo Er auch von der Mensa Pythagorea, welche der Römische Burgermeister Boëtius im VI. Seculo beschrieben, aus einem Manuscripto, communicirt, und davor hält, daß, wann solche, mit denen Persischen Zahlen, welche in deß Velschii Ruzname Naurus auf 14. in Kupffer gestochenen Æquinoctial-Tabellen stehen, conferirt würden, man eine wunderns würdige harmonie antreffete. Wer seine curiosität noch mehr vergnügen will, kan auch den Ursprung derer Zahlen, aus deß M. Bernards, in dem vortrefflichen THEATRO SCHELDONIANO, publicirten Tabelle, deren Titul ist: Orbis eruditi Literaturam à Charactere Samaritico hunc in modum favente DEo deduxit Eduardus Bernhardus A. D. 1689. ersehen, allwo das Alphabetum Hanscretanum sive Brachmanicum, samt dem Malabarico und Notis Numeralibus, sowohl derer Indianer aus dem Grichischen, Ao. D. 710. als derer Araber und Perser, aus denen Indianischen Ao. D. 800. und derer Spanier, aus denen Arabischen Ao. D. 1000. deducirt sind, welche letztere, mit denen bey uns üblichen Zahlen, sehr übereinstimmen. Jedoch, deme sey, wie ihm wolle; So wird doch niemand ein wahres unverfälschtes Diploma vom XIII. und XIV. Seculo produciren können, darinnen der Monahts-Tag, oder das Jahr, mit einer Arabischen Ziffer ausgedruckt wäre: Gestalten solche Zahlen, nur umb der geschwindern Rechnung, und umb der Commodität willen, in vita communi, unter Privatis, nach der Zeit gebrauchet worden, hingegen findet sich nicht, daß man in publicis negotiis solche adhibirt hätte; Und hat man diesseits, aus fast unzähligen Cammer-Aemter- und Kloster-Rechnungen observirt, daß biß zu Anfang deß XVII. Seculi keine andere, als Römische grosse Zahlen, auch darinnen sind adhibirt worden. In alten Verschreibungen vor solcher Zeit, sind auch die Summen meistentheils entweder mit Buchstaben völlig ausgeschrieben, oder mit Römischen Littern oder Zahlen bemercket.

Nachdeme man nun die gröste raison zu zweifflen hat, ob ein wahres und ächtes Diploma in rerum natura sey, wie der Herr Dohm-Probst zu Hildesheim publice, auch in- und ausser Gerichten vorgegeben, und darauff den Grund aller seiner, über die Neustadt Hildesheim, prætendirenden Herrschafft und Gerechtsamen, principaliter setzet; welches

ches zu beurtheilen, kein sterblicher- und mit der Gabe der Allwissenheit nicht versehener Mensch, im stand sich findet, biß das Original auf eine solche Art der Welt vor Augen gelegt wird, daß niemand verständiges und unpartheyisches an der völligen Richtigkeit der *Copey*, mit raison, zweiffeln kan; So muß man hiemit, den zeitigen Herrn Dohm-Probst zu Hildesheim, Freyherren von Twickel, Bischoffen zu Botry, öffentlich, jedoch mit aller Bescheidenheit, ersuchen und bitten, es wolle derselbe sich gefallen lassen, eine recht *authentische Copiam* des offtgedachten *Diplomatis*, so *HENRICUS Rex Romanorum, ad Herbipolim, X. Calend. Decembris Indictione* 15. gegeben haben solle, zu ediren.

Man offerirt hiemit demselben, entweder, in loco tertio, zu Braunschweig, Eintausend Reichs Thaler, loco Cautionis zu deponiren, wañ derselbe belieben will, das Original, in den Försterischen Buchladen, nach Hannover, nur auf 2. mahl 24. Stunde zu schicken, damit man solches recht betrachten- und eine accurate Copey, selbst davon nehmen lassen könne; Oder aber, woferne der Herr Dohm-Probst ja bedencken trüge, das Original aus Händen zu geben, so erbietet man sich hiemit, einen habilen Kupfferstecher, welcher schon sehr viele Uhrkunden abgestochen hat, auf dißeitige Kosten, nach Hildesheim abzuschicken, damit in des Herrn Dohm-Probsts Gegenwart, die Copey genommen werden möge, wann nur derselbe, die notiz, zu welcher Zeit solches geschehen könne, in ermeldten Buchladen geben lassen will.

Ehe solches geschicht, wird jedermann selbst ermessen, daß es eine vergebene Arbeit sey, die übrigen Materien, welche in dem gegnerischen Impresso berührt werden, weiter auszuführen, biß man versichert ist, daß das Diploma, welches zu erleutern stehet, vorhanden und ächt sey.

Mit einer blossen Copey aber, wann auch solche schon von vielen Notariis vidimirt wäre, kan man sich weder dießeits abfertigen lassen, noch wird auch das Publicum egregium sich damit vergnügen, weil es bey solchen alten Uhrkunden, auff alle ductus literarum, und gar viele andere Umstände, ankommt. Und damit man auch diese ration mit einer Auctoritæt bestärcke; So wollen wir des *CONRINGII* Worte, ob insignem argumenti similitudinem, hieher setzen: Ne vel illi, quod ære est expressum secure credamus, nulla hactenus facta cum ipso avtographo collatione, jubet Cœnobii, in Diplomate toto confingendo, veteratoria audacia. Et profecto illius Officinæ etiam tutissima quæque prudens merito timeat. Non sane licet cum ejusmodi hominibus in tenebris dimicare. Producant igitur Cœnobiales, Diplomatis sui avthenticum exemplar. Exponant illud oculis eorum, qui veterum characterum, veterum membranarum, veteris atramenti scriptorii sunt gnari, iisque examinandum exhibeant. *Notarii alicujus talium imperiti & ære conducti, testimonio non licet fidere.*

In Censura Diplom. Lindav. C. XVII. n. 1. p. m. 316.

Damit man aber nicht in beständigen Zweifel hingehalten werde; So geschiehet hiemit die ausdrückliche, jedoch bescheidene declaration, daß, wann biß auf den 1. *Julii*, deß fortlauffenden 1731. Jahrs, die edition und communication deß ermeldten Diplomatis, auf eine- oder die andere vorgeschlagene Weise, nicht geschehen solte; man solches alsdann vor ein öffentliches Geständniß annehmen werde, daß das quæstionirte

onirte Diploma, entweder gar nicht in rerum natura, oder aber, also beschaffen sey, daß man es, Dohm-Probsteylicher seits, nunmehro Selbst, vor falsch und unrichtig erkennet, und solches dahero der Welt vorzuzeugen, scheu träget. Nach welcher Zeit man auch, auf den Fuß dieser gegnerische Confessionis publicæ, die Antwort auf das übrige, in eingangs ernannter Dohm-Probsteylichen Schrifft, soweit darinnen Materialia enthalten sind, solchergestalt, zwar freymüthig, jedoch mit eben sowenig Bitterkeit, als bißhero diesseits geschehen ist, abfassen wird, daß man vielleicht jenseits wünschen dörffte, keinen Anlaß gegeben zu haben, daß soviele particularia der Nachwelt bekannt gemachet werden.

Immittelst, und biß solche Antwort in ihrer Volständigkeit erscheinen kan, womit man sich nach denenjenigen Umständen zurichten genssachet findet, welche der Hr. Dohm-Probst, vermittelst der beschehenden oder nicht beschehenden communication deß Original-Diplomatis, Selbst an die Hand geben wird: Will man noch kürtzlich anweisen, wie wenig diejenigen Facta, welche der Herr Dohm-Probst in seinem eingangs-gemeldten historischen Prooemio, von dem Ursprung der Neustadt-Hildesheim, angeführt hat, mit denen jetzigen Assertis seines eignen Advocatens, übereinstimmen, wann gleich alles dasjenige wahr wäre, was diser, von dem quæstionirten Diplomate, und, daß König Henricus VII. der Auctor davon sey, weitläufftig gemeldet hat.

Dann

(1) Gestehet der Advocat, p. 27. deß letztern Impressi, selbst, daß die Dohm-Probstey, Ao. 1089. da das Dorff Losebek, bey der Hildesheimischen Belägerung zerstöhrt und abgebrand worden ist, noch keine Jurisdiction darüber gehabt habe, sondern daß besagte Dohm-Probstey, solche Jurisdiction, erst zwischen Ao. 1174 und 1190. erlanget habe:

Mit was vor Grund und bestand aber, hat nun wohl der Hr. Dohm-Probst in mehrgemeldten seinem historischen Prooemio schreiben können:

"Es habe Egbrecht, Marg-Graf zu Sachsen, Ao. 1089. die, nahe vor "der Stadt, in dem Dohm-Probsteylichen Amt Losebeck gele"gene 4. Dörffer abgebrennet?

Kan man wohl dasjenige, ein Dohm-Probsteyliches Ambt nennen, wo die Dohm-Probstey in geringsten nichts zu sagen gehabt hat? wie der Status von Losebeck, Ao. 1089. tempore excidii, gewesen ist.

(2) Schreibt der Herr Dohm-Probst ausdrücklich, daß dasjenige, was die verjagten Losebecker, an die Stadt Hildesheim angebauet haben, erst Ao. 1246. laut des, sub. C. beygedruckten Privilegii, Conradi Episcopi, Novum oppidum, oder das neue Flecken genannt worden sey: Wie stimmet aber dieses assertum, mit seines Advocati Vorgeben, überein, daß König Henricus VII. schon Ao. 1226 und also NB. Zwantzig Jahre zuvor, in einem Diplomate diese Gebäude, Civitatem Novam genennet, und sie als eine Liberam Civitatem privilegirt haben solle? Einer von diesen beyden Sätzen, muß noth-

nothwendig falsch seyn: weil es unmöglich ist, daß derjenige Cœtus, welcher schon Ao. 1226. publice, vor eine würckliche Stadt, von einem Käyser declarirt und privilegirt worden ist, allererst nachhero Ao. 1246. von einem Bischoff zu Hildesheim, NB. als ein Neuer Flecken habe privilegirt werden können. Dieses würde ja keine begnädigung, sondern eine würckliche Straffe, und eine Species Regradationis ignominiosæ, gewesen seyn, wie etwa im Krieg geschicht, wann einer von seinem Carico abgesetzt, oder ein Officier auf die Schildwacht gestellt wird

P. Crinitus *de honest. Discipl. L.* 18. *C.* 6.
Boceri Salcateni *Tr. de Jure Pugnæ. L.* 1 *C.* 1.
Seyffert *de Pœna Regradationis tam Ecclesiasticæ quam Civilis.*

man müste dann zweyerley Neustädte, die Alte und die Neue Neu-Stadt Hildesheim sich imaginiren, wie der Dohm-Probsteyliche Advocat, ein Altes und Neues Losebeck p. 26. fingirt hat.

(3.) Fährt der Herr Dohm-Probst fort, und schreibt, daß demnechst, das ist, nach dem erwehnten Jahr 1246. wovon er immediate vorhero geredet, selbige Stadt, den Nahmen Niegenstadt oder Neustadt vor Hildesheim, bekommen habe:

Wie harmonirt aber dieses, mit unsers Dohm-Probsteylichen Hyperaspisten vorgeben, daß das Diploma, worinnen die Stadt qv., *Nova Civitas*, auf Teutsch Neustadt oder nach dem Nieder-Schächsischen dialecto, Nigenstadt genennt wird, schon von König Henrico Ao 1226. gegeben worden. Hat die Stadt, allschon Ao. 1226 die Nigenstadt, in der Welt geheissen; So kan sie ja ohnmöglich, erst nach dem Jahr 1246. diesen Nahmen Neuerlich überkommen haben.

(4) Schreibt der Hr. Dohm-Probst, die Neustadt wäre an die Alt-Stadt Hildesheim angerucket worden; Dieses sey aber salvis Juribus & Jurisdictionibus tam Civili quam Criminali deß Hr. Dohm-Probsts, geschehen, wie in denen Hildesheimischen Unions- und Declarations-Recessen verabredet worden: Und in dieser rechtmässigen Absicht, hätten die ehemahligen Herren Dohm-Pröbste, von Käysern und Königen, nehmlich Henrico und Wilhelmo, die Begnädigungs Privilegia, für besagte ihre Neustadt ausgebracht.

Nun weis jederman, daß erst Ao. 1585. der Hildesheimische Unions-Recess errichtet worden, welches auch der Hr. Dohm-Probst in seinem Impresso p. 32. anführt. Wie kan man aber nun mit bestand sagen, die Römischen Käysere und Könige hätten schon im XIII. Seculo, aus dieser rechtmäßigen Absicht, denen Hildesheimischen Dohm-Pröbsten, Privilegia ertheilt, damit die Union beeder Städte, welche über Vierdthalbhundert Jahr, hernachmahls erst geschehen ist, ihnen Unschädlich sey. Man kan dergleichen dinge, ohne supponirung einer prophetischen Mitwürckung, nicht einst in mente concipiren. Es finden sich aber Sachen, von dergleichen Schlag, fast durchgehends indem jenseitigen Impresso, welches man, in der hiernechst erfolgenden Haupt-Antwort, gantz deutlich und augenscheinlich zeigen wird; Indessen man den gegenwärtigen Prologum, der ohnehin, wieder vermuthen, unter der Feder gewachsen ist, mit dem alten Kirchen-Lehrer

Terentio, und zwar aus dem *Prologo Phormionis*, beschlüssen will, woraus der Dohm-Probsteyliche Gegentheil, quoad passus concernentes, die Application und Zueignung, auf sich zu machen belieben wolle:

Postquam Poeta verus Poetam non potest
retrahere a studio, & transdere hominem in otium:
Maledictis deterrere, ne scribat, parat.
Hic respondere voluit, non lacessere;
Benedictis si certasset ille, audisset bene.
Quod ab ipso allatum est, id sibi esse rellatum putet;
De illo finem faciam dicundi mihi,
Peccandi quum ipse de se finem non facit.

Nota.

Woferne man, **Dohm-Probsteylicher Seits**, in denen **künfftigen** Schrifften, noch ferner, wie bishero geschehen ist, mit Injurien, Schmähungen und Lästerungen fortfahren wird; So geschiehet hiemit, ein vor allemahl die Erinnerung, daß man diesseits solches im geringsten weder achten, noch ein einiges Wort darauf antworten, sondern solches, als etwas fremdes, daran man keinen Theil zu nehmen hat, ansehen werde. Wann Leute vermeinen, sie köndten ihre Sachen nicht vorstellen, woferne sie nicht zugleich auf ihren Gegentheil schmäheten; So geben Sie dadurch zu erkennen, daß sie von Hertzen zornig sind, auch nicht einmahl eine Heydnische Moral verstehen, oder doch wenigstens solche aus zu üben, nicht vermögen: Hingegen folgt daraus keines weges, daß sie eine gute und gerechte Sache haben. Ein anders sind *Satyr*ische **und einbeissende** *expressiones*, und wieder ein anderes, *Injurien*. Von jenen dörffte sich etwas in denen diesseitigen Schrifften finden: Von diesen aber wird niemand darinnen etwas antreffen. Man wolle sich auch bey der Dohm-Probstey, die leere Hoffnung ja nicht beygehen lassen, daß man sich diesseits, durch dergleichen Schmähungen und Injurien, in einige Gemüths-Unruhe setzen lasse: Indeme man allzuwohl informirt ist, daß unsere Ehre und Guter Leymuth, gar nicht von dem Grimm und Rachgier eines erbitterten und erhitzten Feinds dependirt, sondern sich dieselbe auf Redlichkeit und Wohlverhalten gründen muß. Hätte der Hr. Auctor deß Moserischen Recepisse dasjenige erwogen, was in der schönen Epistel, de circumforanea Literatorum Vanitate, *p. 263.* von denen Gelehrten Charlatanen stehet: huc pertinent ii, qui ex Amicorum ad se scriptis Epistolis encomia suæ Eruditionis, suorumve librorum publicant; So würde er das eloge von seiner **vermeinten Staats-Wissenschafft**, vielleicht nicht selbst publicirt, und sich dadurch in den hazard gesetzt haben, daß bey der nächsten Auflage deß Tractats de Charlatanería Eruditorum, seiner in einer Noten, dörffte gedacht werden. Von dem andern Dohm-Probsteylichen Impresso, welches den Titul führt: **denen** *Actis* **und Rechten gemässerer Beweis, daß die in dem Druck erschienene, sogenandte** *Acten*-**mässige Nachricht, von denen, unter dem Nahmen der Dohm-Probstey Hildesheim bishero gegen einige Neustadt-Hildesheimsche Burger ausgeübten entsetzlichen und wieder Rechtlichen** *Procedur*en, **nach allen ihren Haubt-Innhalt,** *Acten*-**wiedrig, und ein von lauter** *Calumnien* **und** *Ignorantz* **ausgepfetes Förmliches** *Pasquill* sey. **Ans Licht gestellt** 1731. haben unpartheyische Leute dieses Urthel gefällt, daß, wann deß bekannten Hieronymi Rorarii Tractat *Quod Animalia bruta, ratione utantur melius, homine*, wieder aufgelegt wird, man diese piece, als ein *Documentum Probatoriale* mit beyfügen solte; Indem von Anfang biß zu Ende, **nicht ein einiger gesunder und vernünfftiger Schluß**, darinnen anzutreffen ist, so, daß man glauben sollte, der Verfasser sey dazumahl in einem delirio oder hitzigen Fieber gelegen.

Notandum:

Es ist oben p. 29. von einem zu Bonnonien befindlichen Monumento, *Henrici*, eines Sohns, Käysers *Friderici*, Erwehnung geschehen: wovon man zu Vorbauung aller gegenseitigen Mißdeutung, annoch folgende Erleuterung anzufügen, nöthig findet: Nehmlich, daß solches Monument, nicht den HENRICUM VII. Romanorum Regem, wovon in diesem Scripto Meldung geschicht, angehe; sondern deß Käysers FRIDERICI Sohn, ENTIUM oder HENRICUM, betreffe, den er mit einer Italiänischen Dame, Blanca gezeigt, und, welcher König von Cagliari, Torre, auch von Sardinien überhaupt genennet worden ist. Sein Herr Vater hat ihn zum Vicario Generali in Italien constituirt, und hatte er Anno 1249. oder, nach anderer Erzehlung Anno. 1248. das Unglück, von denen Bononiensern, in einer Schlacht gefangen zu werden, bey denen er, zu Bonnonien, Anno 1272. sein Leben im Gefängniß geendiget, obschon sein Hr. Vater, sowohl durch Drohungen als durch Verheissung vieler Gnaden, ihn zu befreyen gesucht hat. Das Monumentum selbst, wie es in der Dominicaner-Kirche zu Bonnonien stehen solle, lautet nach dem, in Monumentis Virorum Clarorum befindlichen Abdruck folgender maßen:

Christo Opt. Max.

Viator quiquis Siste gradum & quod scriptum est, lege, ubi perlegeris pensita. hoc is cujus causa scriptum est fieri rogat.

Orto inter Bonnonienses & Mutinenses bello, Cæsar HENRICUS II. Rom. Imperator Filium Hentium Sardiniæ ac Corsicæ Insularum Regem Mutinensibus suppetias ferre jussit, Qui inito apud divi Ambrosii Pontem Certamine a Bonnoniensibus capitur, nullaque re ut dimittatur, impetrat, etsi Pater minis dein precibus & precio deprecatoribus uteretur cum tantum auri pro redimendo Filio polliceretur, quantum ad moenia Bononiæ circulo aureo cingenda sufficeret. Sic captivus XXII. Ann. Mens. IX. dies XVI. tenetur aliturque regio more publica Bononiensium impensa sic defunctus magnificentissime ac pientiss. funeratus, hic Cumulatus

Præterea Simulacrum hoc in perpetuum Monumentum & Hosti & captivo.

S. P. Q. B. PO.

Anno Salutis M. CC. LXXII. II. Id. Mart. hoc volebam ut scires.
Abi & vale.

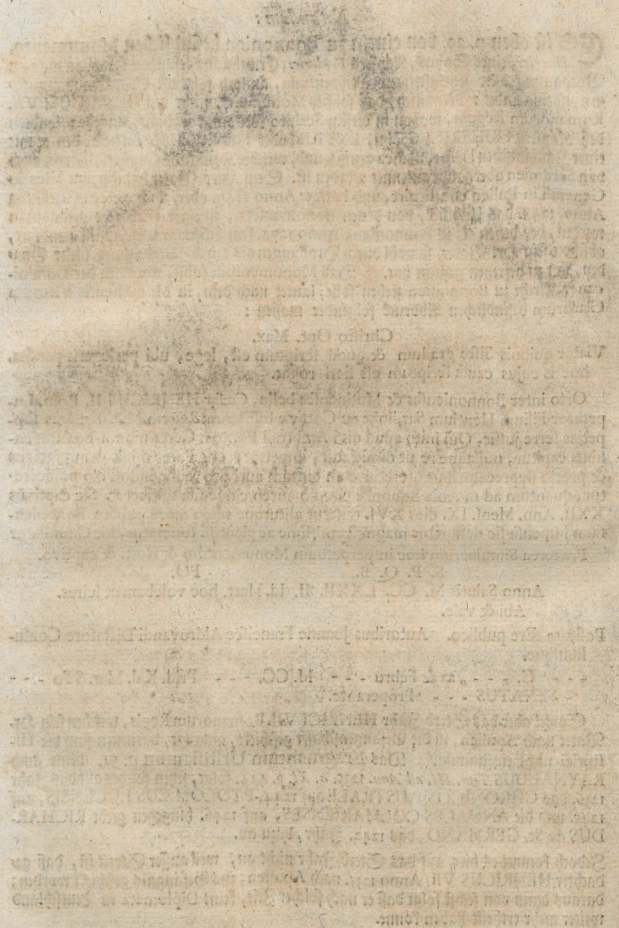
Positum Ære publico. Autoribus Joanne Francisco Aldrovandi Dictatore Consulibusque.

- - - C. - - - as & Febru - - - M. CC. - - - Prid. Kal. Mar. STo - - -
SENATUS - - - Properante.

Soviel aber das Sterb-Jahr HENRICI VII. Romanorum Regis, welchen sein Hr. Vater nach Apulien, in die Gefangenschafft geschickt, anlangt, darinnen sind die Historici nicht einstimmig. Das Fragmentum Urstisianum p. 91. deme auch RAYNALDUS *Tom. III. ad Ann.* 1235. *n. XI. p.* 424. folgt, setzen solches auf das Jahr 1236. das CHRONICON AUSTRALE auf 1244. PTOLOMÆUS LUCENSIS, auf 1245. und die ANNALES COLMARIENSES, auf 1246. hingegen giebt RICHARDUS de St. GERMANO, das 1242. Jahr, dazu an.

Jedoch kommt es hier, auf das Sterb-Jahr nicht an, weil ausser Streit ist, daß gedachter HENRICUS VII. Anno 1235. nach Apulien, ins Gefängnis geschickt worden; daraus dann von selbst folgt daß er nach solcher Zeit, keine Diplomata in Teutschland weiter mehr ertheilt haben könne.

FK Pa 3160
X2374450



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-174539-p0046-7

FR.129.
19

Hn
3160

Vorläuffige Betrachtung
deß, von der
Dohm-Probstey Hildesheim,
in denen, mit der
Alldasigen Neustadt,
vorwaltenden Differentien
PUBLICIRten
DIPLOMATIS,
ob solches von
Kayser HENRICO V.
im XII. Seculo,
oder aber, von
HENRICO VII.
Romanorum Rege, im XIII. Seculo,
ertheilt seyn möchte?
nebst öffentlicher, jedoch bescheidener, Requisition
an
Den zeitigen Herrn Dohm-Probst zu Hildesheim,
Freyherrn von Twickel, Bischoffen zu Botry,
Das Original-Diploma,
auf eine- oder die andere, hierinnen vorgeschlagene weise,
zu auffrechthaltung Dero eigenen hierbey sehr interessirten *Reputation*,
und zu Steuer der Wahrheit,
Der Welt vor Augen zu legen.
Zu mehrerer Erleuterung
der Fabel,
Vom Ursprung der Neustadt Hildesheim aus dem Dorff
Losebeck.

Hannover,
Gedruckt bey Johann Christoph Ludolph Schultzen, 1731.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-174539-p0047-3